

holiholly

Eine Verwandlung mit Folgen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ron/Hermine-Romanze in Kombination mit einem lustigen Vielsafttrank-Abenteuer. Wird es Ron schaffen, Hermine aus den Händen ihres Slytherin-Freundes Spungen zu retten? Und welche Rolle spielt Harry dabei? Und werden Ron und Hermine am Schluss zusammen glücklich? Dies alles erfährt ihr in meiner FF.

Teaser:

Harry, als Pansy Parkinson verkleidet, eilte die Korridore entlang. Bei jedem Schritt wippte Pansys nicht all zu kleiner Busen rauf und runter, was Harry tierisch nervte. Wie hatte er nur vergessen können, Damenunterwäsche mitzunehmen? Irgendwie wäre er schon an ein Exemplar von Ginny ran gekommen. Dieses jetzt per Aufrufezauber zu holen, war ihm aber zu riskant... Ein BH, der durch Horgwarts' Gänge schwebte, würde zu viel Verdacht auf sich ziehen.

Vorwort

..

Inhaltsverzeichnis

1. Der Klatsch
2. Der Blitz
3. Der Weihnachtsmorgen
4. Der Bruder
5. Der Weihnachtsabend
6. Der Tee
7. Die Neuigkeit
8. Der Plan
9. Der Haardieb
10. Die Verwandlung
11. Die Verführung
12. Die Unterhaltung
13. Das Resultat
14. Das Date
15. Die Diskussion
16. Die Wahrheit

Der Klatsch

„Weasley! Sie befinden sich hier in der Zaubertrankstunde, also verhalten Sie sich bitte dementsprechend!“, schnarrte Snape.

Doch Ron hörte die Stimme seines leicht aus der Ruhe zu bringenden Lehrers nicht. Schon seit ein paar Minuten schwärmte er vor Harry von einer Blondine aus Ravenclaw, anstatt sich mit seinem Zaubertrank zu beschäftigen.

Durch Snapes Kritik stand Ron nun ungewollt im Zentrum der Aufmerksamkeit der ganzen Klasse. Einzelne Slytherins kicherten, während Professor Snape in aller Seelenruhe die Ärmel seines langen, staubigen Umhangs hochkrempelte und den Zauberstab auf sie richtete.

Ganz plötzlich zuckten Ron und Harry heftig zusammen und schrien laut auf. Snape hatte Ron einen magischen elektrischen Schlag verpasst, und dieser war auf Harry übergesprungen, da er in dessen unmittelbarer Nähe gestanden hatte. Während sich die zwei Freunde mit schmerzverzerrten Gesichtern die kribbelnden Arme rieben, grinste der Zaubertrankmeister voller Genugtuung und die Slytherins brachen in johlendes Gelächter aus.

„Weasley!“ zischte Snape, und die Klasse schwieg sofort. „Das ist nun schon das dritte Mal heute, dass ich Sie zurechtweisen muss! Daraus schliesse ich unweigerlich, dass Sie sich bereits notiert haben, was Sie beim Brauen des Wolfsbann-Trankes speziell beachten müssen. Ich höre?“

Der ahnungslose Ron stupste Hermine an.

„Die geschnittene Ameroria-Wurzel ist erst dem Trank beizugeben, nachdem dieser blassrosa geworden ist, hat Snape gesagt!“ flüsterte Hermine.

Ron räusperte sich und wiederholte das, was Hermine gesagt hatte.

Doch Snape unterbrach ihn, noch bevor er den Satz beendet hatte. „Vielen Dank, Miss Granger, aber ich wollte die Antwort eigentlich von Mr. Weasley selbst hören. Zwanzig Punkte Abzug für Gryffindor!“

Ron ballte seine Faust unter dem Tisch, während Hermine wortlos den Mund öffnete, um dann rot anzulaufen.

„Fünf Seiten Pergament über die Erfindung des Wolfsbann-Trankes. Auf morgen! Da haben wir uns beide eine schöne Strafaufgabe eingehandelt“, ärgerte sich Ron am Abend nach der Zaubertrankstunde. Snape hatte ihn noch ein weiteres Mal erwischt, und diesmal war auch Harry nicht ungeschoren davon gekommen. Die zwei wussten, dass sie langsam mit der Arbeit anfangen sollten, doch noch fläzten sie sich zusammen mit Seamus in den bequemen Sesseln des Gemeinschaftsraumes.

Wenige Minuten später gesellte sich Ginny zu ihnen. Harrys Freundin holte diesen wie jeden Abend ab zu einem langen, und bestimmt auch romantischen Spaziergang ums Schloss.

„Ich bin dann mal weg...“ gluckste Harry zu Ron gewandt, als er von einer verliebt aussehenden Ginny aus dem Sessel gezogen wurde. „Den Aufsatz kann ich also nicht schreiben, aber frag doch bitte Hermine, ob sie die Strafaufgabe für uns beide erledigen kann!“ Dann hatte er auch schon mit Ginny zusammen den Gemeinschaftsraum verlassen.

Hermine, die nach dem Abendessen direkt in ihren Schlafsaal gegangen war, kam wenige Minuten nach Harrys Abgang in den Gemeinschaftsraum hinunter. Die Nachricht, dass sie sich den Strafaufsatz selbst aus den Fingern saugen musste, schien sie nach all den Jahren nicht mehr so zu überraschen. Vermutlich hatte sie aber auch schon so etwas erwartet, denn auf Rons Bitte hin nickte sie nur und meinte, sie würde sich nach einer kurzen Dusche gerne darum kümmern.

Während Ron auf Hermine wartete, stellte er ein paar Bücher zum Thema Werwölfe bereit und setzte sich dann ans Feuer. Sie nahm sich allerdings reichlich Zeit für ihre Dusche und war eine Stunde später noch immer nicht zurück. Aber vielleicht hatte Hermine ja noch zusätzlich etwas anderes zu tun gehabt, dachte Ron. Vielleicht hatte sie schon längst fertig geduscht und schrieb nun einen Brief an ihren Muggelfreund.

Ron war kürzlich aufgefallen, dass Hermine sich in den letzten Jahren von einer unauffälligen Streberin zu einem der meist umschwärmtesten Mädchen ihres Jahrganges gemausert hatte. Hermines plötzliche Beliebtheit hatte aber nicht nur den Grund, dass sie nicht mehr so verbissen büffelte: Sie hatte sich körperlich

sehr verändert in letzter Zeit, war richtig erwachsen geworden. Das machte Hermine zu einem recht attraktiven Mädchen. Trotzdem hatte Ron sich noch nie überlegt, wie es wohl wäre, wenn er sich plötzlich in seine beste Freundin verlieben würde. Bisher hatte er aber noch keine solchen Gefühle zu Hermine gespürt und war mit seiner Situation auch zufrieden. Seit seiner Trennung mit Lavender hatte er eher Interesse gehabt an anderen Mädchen: Da war die Blondine aus Ravenclaw, die am Frühstückstisch manchmal zu ihm hinüber blinzelte, und die er gerne einmal angesprochen hätte. Oder dann hatte sich Ron auch etwas in eine herzhafte Brünette aus Hufflepuff verguckt, die ein Jahr über ihm war und vor ihnen Kräuterkunde hatte... Aber meistens war Ron einfach zu schüchtern um ein Mädchen scheinbar grundlos anzusprechen und um ein Date zu bitten, weil er Angst hatte, als Frauenaufreisser durchzugehen.

Der Blitz

„So..., hast du alles begriffen, was ich dir erklärt habe?“

Ron blinzelte. Er war wieder einmal abgeschweift, während ihm Hermine des Langen und Breiten vom Wolfsbann-Trank erzählt hatte.

„Ja, alles verstanden...“ brummte Ron.

Hermine merkte natürlich, dass er wieder einmal nicht beim Thema gewesen war. Wütend stöhnte sie: „Ron, weisst du eigentlich, dass du und Harry, was eure Schulaufsätze anbelangt, ohne meine Hilfe bereits im ersten Jahr geflogen wären? Jetzt versuch‘s doch mal allein!“

Ron seufzte: „Im Gegensatz zu dir habe ich keinen blassen Schimmer von diesem idiotischen Wolfsbann-Trank. Bitte, Hermine, kannst du den Aufsatz nicht für mich schreiben?“

So gingen die Diskussionen der beiden noch minutenlang weiter. Sie einigten sich schliesslich darauf, dass Hermine Ron den Aufsatz in Stichwörtern diktieren würde.

Als der Gemeinschaftsraum fast leer war und Ron gerade konzentriert sein Stück Pergament bekritzelte, kehrten Harry und Ginny von ihrem Abendspaziergang zurück.

„Nun, wie läuft es mit dem Aufsatz?“ fragte Harry, nachdem Ginny schlafen gegangen war. Er setzte sich zwischen Ron und Hermine und holte ein Blatt Pergament aus seiner Tasche. „Zeigt mal her!“

Nachdem Harry Rons Aufsatz abgeschrieben und lediglich den Satzbau etwas abgeändert hatte, fragte Hermine Harry eher beiläufig: „War euer Spaziergang sehr romantisch?“

„Man kann es so ausdrücken“, grinste Harry.

„Wenn du mich fragst, vielleicht ein bisschen allzu romantisch“, bemerkte Ron mit saurer Mine. Er war offensichtlich eifersüchtig auf seine Schwester...

Mitten in der Nacht erwachte Ron. Der Vollmond schien durch die Vorhänge seines Bettes und hinterliess gespenstische Schatten. Während er mitleidig an Lupin dachte, goss er sich auf magische Weise ein Glas Wasser ein und trank es durstig aus. Doch als er danach nicht mehr einschlafen konnte, zog er seinen Morgenmantel an und tappte in den leeren Gemeinschaftsraum hinunter.

Ron setzte sich ans warme Feuer und liess seinen Blick über die Holzscheite schweifen. Besorgt dachte er über seinen Aufsatz nach, von dem Snape bestimmt ahnte, dass Hermine dahinter steckte.

„Hallo?“

Ron zuckte zusammen: Aus einem Sessel an der gegenüber liegenden Wand war Hermines Stimme gekommen. Sie sah ziemlich verpennt aus. „Gott, ich muss wohl hier unten eingeschlafen sein!“

„Mine, wieso hältst du dich nachts im Gemeinschaftsraum auf?“, fragte Ron verwirrt.

Hermine setzte sich neben Ron. „Ich muss wohl hier eingeschlafen sein.“

Ron ärgerte sich, dass er Hermine zu viel Arbeit aufgehast hatte mit dem Aufsatz und sie deshalb übermüdet war.

Die beiden blickten für einige Minuten gedankenverloren ins knisternde Feuer. Dann kamen sie auf Hermines Muggelfreund zu sprechen. Hermine erzählte, dieser sei ein echt starker Typ und gerade in kaufmännischer Ausbildung. „Nebenbei versucht er sein Geld mit Handlesen zu verdienen!“

„Handlesen?“ fragte Ron. „Können das Muggel überhaupt?“

„Eigentlich schon; die Kunst ist einfach nicht so bekannt wie in der Zauberwelt. Ben hat sich ein Buch zum Thema gekauft und beherrscht das Grundwissen. Den Rest erfindet er, je nach Charakter des Kunden, einfach dazu. Baldiges Reichtum oder eine glückliche, lang anhaltende Beziehung und halt so Zeug. Das glauben die Leute und zahlen dann darauf!“

„Man muss die Linien in der Hand deuten?“, stutzte Ron.

„Es ist ganz einfach!“ sagte Hermine. „Zeig mal deine her...“

Gespannt streckte Ron Hermine seine Handfläche entgegen. Und dann passierte etwas, mit dem er nicht

gerechnet hatte: bei der Berührung durchzog Rons ganzer Körper ein seltsamer, prickelnder Schauer, wie ein schwacher Blitz, mit dem Resultat, dass er für einige Sekunden nicht mehr zu atmen wagte. Rons Gedanken begannen zu rotieren. Woher war dieses Gefühl gekommen? Es war bestimmt kein Entladungsschlag gewesen, wie er im Zusammenhang mit Gummisohlen und Metallgegenständen auftrat, sondern hatte sich ganz anders angefühlt. Nicht elektrisch, sondern chemisch. So etwas war ihm noch nie passiert! Ron, der nicht wusste, ob es Hermine ebenfalls gespürt hatte, liess sich jedoch nichts anmerken und lauschte ihren Erklärungen über seine Lebenslinien.

Eine halbe Stunde später wurden Ron und Hermine müde und kehrten wieder in ihre Schlafsäle zurück, nachdem sie sich gute Nacht gewünscht hatten. Ron konnte jedoch wieder nicht einschlafen. Dieser Blitzschlag war unglaublich schön gewesen. Dieses Gefühl! Dieses Kribbeln. Und das hatte Hermine ausgelöst.

„Ich bin ja so albern“, dachte er. „Das war nur Einbildung. Hermine ist bloss eine gute Freundin.“
Trotzdem konnte er die Geschehnisse dieser Nacht nicht mehr vergessen.

Der Weihnachtsmorgen

Sie stand vor Ron, in ihrem flatternden Nachthemd und den langen, braunen Haaren, die sich in der leichten Brise kräuselten, und rief seinen Namen. Ron ging auf sie zu und umarmte sie. Hermine erwiderte seinen Armdruck und sah ihm in die Augen. Ron strich ihr sanft durch die dichte Haarpracht und weiter, ihren Rücken entlang. Er fasste sie um die Hüfte und hob sie hoch, sodass ihre Köpfe auf derselben Höhe waren. Ron konnte ihr Gewicht kaum spüren, es schien so, als ob Hermine eine Feder wäre. Sie strich ihm ebenfalls über seine roten Haare, und flüsterte in sein Ohr: „Ron... Ron... ich liebe dich!“

Ron lief es kalt und heiss den Rücken hinunter. Er verstärkte den Griff um ihre Hüfte, damit sie nicht herunterfiel, und sah ihr tief in die Augen. Sie erwiderte seinen Blick sofort, und Ron konnte darin etwas Flehendes erkennen.

„Hermine!“, flüsterte Ron. Er hielt eben noch ihre Hand, doch aus einer ganz anderen Sphäre erklang plötzlich Harrys Stimme...

Sofort war Ron hellwach. Er lag in seinem Bett in Fuchsbau und sein Zimmergenosse Harry stand im Pyjama vor ihm.

„Nun...?“, fragte dieser und hob eine Augenbraue, was er sich sicher von Snape abgeschaut hatte.

„Nun was?“, fragte Ron zurück und versuchte möglichst sorglos zu klingen. Hatte er etwa im Schlaf gesprochen? Wie viel hatte Harry gehört?

„Meinst du etwa, ich habe nicht mitbekommen, dass du dich in den letzten fünf Minuten im Bett herumgewälzt –“, begann Harry.

„Ich hatte einen Albtraum, Mann!“, log Ron.

„– und dabei Hermines Namen gestöhnt hast?“, beendete Harry seinen Satz.

„Was habe ich?“, keuchte Ron und lief rot an. Nun war es an ihm, eine Ausrede zu finden. „Ja, das stimmt, ich habe geträumt, wir wären ein Liebespaar. Aber das ist doch lächerlich, in Wirklichkeit habe ich keine Gefühle für Hermine!“

„Ja klar“, dachte Harry. Er hatte schon eine zeitlang erwartet, dass sich Ron einmal in Hermine verlieben würde. Und nun war es soweit...

Als Ron einen Stapel Pakete am Fussende seines Bettes erkannte, ergriff er sofort die Gelegenheit, das Thema zu wechseln. Es war Weihnachten! „Komm schon, lass uns die Geschenke auspacken!“, schlug er vor und schnappte sich eines.

„Wahrscheinlich schenkt mir Mum wie immer einen Pulli mit einem ‚R‘ darauf!“, meinte Ron und riss das Papier des ersten Geschenks auseinander. Er stöhnte und blickte griesgrämig auf. „Er ist natürlich kastanienbraun!“

Harry auf dem Bett nebenan kicherte. „Schau mal mein Exemplar an!“

Harry hielt den Pulli, den er von Mrs. Weasley bekommen hatte, in die Höhe. Er war passend zu Harrys Augen grün und auf der Brust war Harrys Kopf hingestickt, der sich bewegte und sich wie Harry selbst immer wieder durch die rabenschwarzen Haare fuhr.

„Nett!“, brachte Ron heraus. „Du hast es schön, ich bekomme immer einen hässlichen, kastanienbraunen Pulli!“, beklagte er sich.

Während des Geschenkeauspackens musste Ron immer wieder an seinen Traum denken. Erst jetzt, als er ehrlich zu sich war, begriff er, dass er wirklich etwas für Hermine empfand; dass er sich an jenem Abend tatsächlich in sie verliebt hatte. Seither hatte er ein paar mal von ihr geträumt. Und als er mit Harry vor einigen Tagen für die Weihnachtsferien in den Fuchsbau gefahren war, schien es, ob ihm das Abschiedsnehmen etwas schwieriger gefallen war als sonst. Hermine selbst würde die Ferien mit ihrer Familie und ihrem Freund verbringen. Dies war für Ron Indiz genug dafür, dass Hermine nicht gleich empfand für ihn wie er für sie. Immerhin schien sie glücklich mit ihrem Freund.

Zehn Minuten später rief Harry auf: „Ron, schau mal, was ich Luna bekommen habe!“

„Mhm?“ Ron blickte von Hermines Hausaufgabenplaner auf. Harry hielt ein undefinierbares, orangerotes Objekt in die Höhe, das entfernt an Dobbys Hut erinnerte. „Unsere Luna hat einfach immer tolle Ideen, findest du nicht?“, lachte Harry. „Eine Falle für Dreischwänzige Kapuzenkorkler kann man ja immer gut gebrauchen, oder?“

Harry erklärte dem begeisterten Mr. Weasley beim Frühstück gerade, was MP3-Player waren, als es gegen das Fenster pochte. Fred erhob sich und öffnete der Eule. Sie flatterte mit einem Blatt Pergament am Bein herein und liess sich auf Harrys Schulter nieder. Während Ron hastig nach ein Paar Eulenkeksen suchte, band Harry die Nachricht von ihrem Bein.

**** Lieber Ron, lieber Harry,*

Frohe Weihnachten! Ich hoffe, ihr habt meine Pakete bekommen und es geht euch gut. Mir leider nicht so, ich erkläre euch bald weshalb. Könnte ich vielleicht den Rest der Ferien bei euch im Fuchsbau verbringen? Schreibt mir zurück, und Ron, bitte grüss deine Mum von mir!

Liebe Grüsse, Hermine.

„Hermine möchte zu uns kommen? Gerne!“ rief Mrs. Weasley erfreut, als sie vom Inhalt des Briefes erfuhr. „Ein Aufenthalt im Fuchsbau wird sie wieder munter stimmen. Bestimmt hat sie sich eine Grippe eingefangen!“

Harry beantwortete Hermines Brief sofort. Als er den Zettel an Hedwigs Bein binden wollte, fiel ihm noch etwas ein. Feixend schrieb er als Nachsatz:

P.S. Ron scheint dich besonders zu vermissen...

Der Bruder

Kurze Zeit später gingen Harry und Ron wieder nach oben. Während Ron etwas Ordnung in seinem Zimmer machte, dachte Harry über dessen Gefühle zu Hermine nach. Schon lange hatte er geahnt, dass es einmal soweit kommen würde. Zumindest zeigte Ron Interesse an Hermine, aber wie es umgekehrt aussah, wusste er nicht. Ob er selbst ein bisschen nachhelfen sollte? Natürlich so, dass weder Ron noch Hermine von seiner Mithilfe erfuhren. Den Anfang hatte er bereits getan mit dem Nachsatz auf Hermines Brief. Das würde ein Spass werden!

Erst ein paar Minuten später erinnerte sich Harry siedend heiss daran, dass Hermine ja einen Freund hatte. Enttäuscht schob er seinen Plan also vorerst zur Seite. Auf keinen Fall wollte er Hermine unglücklich machen, während sie mit einem anderen zusammen war. Und auf keinen Fall durfte sie Probleme bekommen mit Ben...

Kurze Zeit später kam Hermines Antwort postwendend. Sie war hochofrenet über die Einladung und würde noch an diesen Nachmittag um drei Uhr vor den Fuchsbau apparieren. Dies freute Ron besonders, auch wenn er es sich nicht anmerken liess.

Um die Zeit bis zu ihrer Ankunft zu verkürzen, nahmen sich Harry und Ron trotz der weihnachtlichen Kälte vor, nach dem Mittagessen einige Quidditch-Tricks zu üben. Die Zeit verging so viel schneller, und ehe sie es sich versahen, war es drei Uhr.

Rasch verräumten sie die alten, verzauberten Muggelfussbälle – Ron war schneller als sonst beim Gartenhäuschen. Kurz später zerriss ein Knall die Stille. Hermine war soeben appariert und eilte nun auf Harry und Ron zu. Sie trug einen warmen Wintermantel, den langen Hogwartsschal und über der Schulter ihre Umhängetasche, die – wie Ron vermutete – mit Schulbüchern voll gestopft war.

„Frohe Weihnachten!“, lachte sie und umarmte ihre Freunde. Nachdem sie auch Mrs. Weasley und die anderen Hausbewohner begrüsst hatte, begann sie Ginnys Zimmer im Fuchsbau für sich einzurichten. Dann setzte sie sich auf ihr Bett und erzählte Harry, Ron und Ginny von ihren Erlebnissen.

„Der Grund für meine unerwartete Ankunft ist folgender...“, begann Hermine und blickte unsicher zu Boden.

„Ja?“, fragte Ginny sorgenvoll. „Hast du Probleme zu Hause?“

„Nein, das nicht“, antwortete Hermine nervös. „Also... ich habe mich von Ben getrennt.“

„Wie denn das?“, fragte Ron ungläubig. In seinem Bauch spürte er einen Anflug von Erleichterung und Freude, was er kurz später schuldbewusst zu unterdrücken versuchte.

„Tut mir Leid, Mine!“, sagte Ginny leise und umarmte ihre Freundin liebevoll.

„Wieso das?“, fragte Harry verwirrt. „Ich denke, ihr... habt euch geliebt?“

„Nun ja, das hab ich ja auch gedacht“, begann Hermine zu erzählen. „Es war gestern Abend; wir waren zusammen in einer Disco.“ Hermine stockte den Atem und sie konnte nicht weiter sprechen.

„Erzähl“, bat Ginny leise und umarmte Hermine erneut. Auch Ron fühlte den Drang, die traurige Hermine in die Arme zu nehmen, aber Ginny schien vorerst noch nicht von Hermines Seite weichen zu wollen. Hermine hatte Ginny offenbar viel mehr erzählt als Ron und Harry, was ihre Partnerschaft anging.

Hermine seufzte. „Zu Anfang war es noch recht lustig, aber als Ben etwas zu viel getrunken hatte, wurde es langsam ärgerlich. Er begann bald mit der Bardame zu flirten...“

Ginny war entsetzt, und auch Ron konnte sich aufgrund ihrer Reaktion den Rest der Geschichte zusammenreimen.

„Etwa eine Stunde später verschwand Ben dann aufs Klo und kam lange Zeit nicht wieder. Zuerst dachte ich, er würde kotzend über der Schüssel hängen, und machte mir deswegen grosse Sorgen. Doch als ich eine Zeit lang vor der Herrentoilette gewartet hatte, nun, da öffnete sich plötzlich die Tür und wer verliess den Raum? Ben in Begleitung der blonden Bardame. Meine Ohrfeigen haben sich die beiden redlich verdient!“

Nachdem Ginny Hermine ausführlich versichert hatte, dass es Ben gar nicht wert gewesen sei und dass sie besser dran wäre ohne ihn, zerrte Harry seine Freundin aus dem Zimmer mit der Ausrede, Hermine würde jetzt ein wenig Ruhe brauchen. In Wirklichkeit aber wollte er Ron eine Chance geben, mit seiner Angebeteten allein zu sein.

„Das tut mir wirklich Leid“, wiederholte Ron was er bereits zuvor gesagt hatte, und zwang sich, mitfühlend in Hermines Augen zu blicken.

Diese lächelte traurig, war aber dankbar für sein Mitleid. „Jetzt hoffe ich nur noch, dass ich nie wieder betrogen werde in einer Beziehung“, seufzte sie.

„Ganz bestimmt nicht“, machte Ron deutlich. Plötzlich wurde er sich bewusst, dass er schon längere Zeit unverhohlen Hermines hübsches Gesicht gemustert haben musste. Peinlich berührt blickte er zu Boden.

„Ich kann nicht behaupten, dass meine Trennung mit Lavender glatter abgelaufen ist“, lächelte Ron ein wenig später und blickte wieder auf. „Sie hat mich zwar nicht betrogen, aber...“

„Ron, muss das jetzt sein?“, ärgerte sich Hermine. „Sprechen wir viel lieber über uns!“

Rons Herzschlag schien für eine Sekunde ausgesetzt zu haben. Hermine wollte über sie zwei sprechen? Über ihre Beziehung? Ron stellte sich dumm und hob eine Augenbraue.

„Na, über uns drei, oder wenn man Ginny noch einbezieht, über uns vier. Was wir in den nächsten Tagen unternehmen wollen, meine ich“, erklärte sie.

Ron lief hellrosa an. „Ach so meinst du“, lachte er, peinlich berührt von seinem Missverständnis. „Nun ja, ich denke, wir werden...“ doch weiter kam er nicht, denn in ebendiesem Augenblick blickten sich beide in die Augen. Es war nur ein kurzer Moment, doch Ron kam er wie Ewigkeiten vor. Und dann rutschte er ein wenig näher hin zu Hermine...

„Ginny, könntest du bitte –“

George war im Eilschritt ins Zimmer getreten; Ron und Hermine zuckten zusammen und fuhren auseinander.

„Oh, Ginny ist nicht hier?“, fragte sie George, der nicht bemerkt zu haben schien, wie nahe sich Hermine und Ron zuvor gekommen waren.

Hermine räusperte sich. „Ich nehme an, sie ist bei Harry“, murmelte sie.

„Gut, dann werde ich weitersuchen“, entschuldigte sich George. „Mum braucht sie für die Zubereitung des Weihnachtssessens. Ihr zwei dürft natürlich auch mithelfen, wenn es euch Freude macht.“

Als George endlich weg war, herrschte betretene Stille in Ginnys Zimmer.

Ron bebte innerlich vor Zorn. Er war soeben drauf und dran gewesen, Hermine zu umarmen oder vielleicht sogar zu küssen, und nun machte ihm dieser Idiot von Bruder alles zunichte! Wie peinlich.

Doch das Schlimmste kam erst noch: Zu Rons Entsetzten erhob sich Hermine gleich darauf und trat zur Tür. „Ich helfe Molly bei der Küchenarbeit“, erklärte sie, und Ron hörte in ihrem Tonfall, dass das keine Einladung gewesen war, ihr zu folgen; im Gegenteil.

Entsetzt liess sich Ron nach hinten in die Kissen fallen.

Der Weihnachtsabend

"Essen ist fertig!", schallte Mrs. Weasleys magisch verstärkte Stimme eine Stunde später durch den Fuchsbau. Ron, der noch immer entsetzt auf Hermines Bett lag, wo sie ihn verlassen hatte, reagierte jedoch nicht darauf. In diesem einen Moment war er sich sicher gewesen, dass Hermine seinen Kuss erwidert hätte. Warum nur hatte sie also nach Georges Störung sofort den Raum verlassen? Nun ja, vielleicht, weil die Störung ihr unangenehm gewesen war. Oder aber Rons Eindruck, dass Hermine den Kuss erwidert hätte, war falsch gewesen und nur eine Einbildung seines verliebten Gehirnes? Vielleicht hatte Hermine gedacht, er würde sie bloss umarmen wollen? Und dann aus seiner Reaktion nach Georges Eintreten gelesen, dass Ron eigentlich etwas anderes vorgehabt hatte? Diese zweite Möglichkeit schien ihm viel einleuchtender. Warum nur sollte Hermine auch plötzlich Gefühle für ihn haben, nachdem sie jahrelang nur Freunde gewesen waren? Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die beiden gerade zur selben Zeit ineinander verliebten, war beinahe null...

Als Ron in die Küche trat, konnte er sich nur wenig über den festlich dekorierten Raum freuen. Ginny, die für die Sitzordnung verantwortlich war, hatte ihn natürlich auf Harrys Drängen hin gegenüber von Hermine gesetzt. Nervös liess er sich auf seinem Stuhl nieder, und war entsetzt, als Hermine seinem Blick konsequent auswich. Er hatte eigentlich gehofft, dass diese ihre ablehnende Reaktion nach Georges Störung inzwischen überdacht hatte.

Ausser Ron und Hermine schien jedoch jeder glänzender Laune zu sein. Harry, der rechts neben Ron sass, war unglaublich gut drauf und genehmigte sich zwei grosse Portionen Truthahn. Erst nachdem er realisiert hatte, dass sich Ron und Hermine eisig anschwiegen und sie nicht einmal Harrys Fragen richtig beantwortete, stupste er Ron besorgt an.

„Leidet Hermine noch immer wegen Ben?“, fragte er ihn.

„Ist was anderes“, murmelte Ron leise und meinte, er würde Harry später davon erzählen.

Nach viel Plumpudding und einem Glas Elfenwein zerstreute sich die Gesellschaft allmählich wieder im Haus. Während Mrs. Weasley das Radioprogramm durchsuchte auf der Suche nach einem Sender, der Celestina Warbecks Lieder spielte, zog Harry Ron in eine ruhige Ecke.

„Ja, du hast Recht, ich habe mich in Hermine verliebt“, gab Ron zu, der es nun nicht mehr länger leugnen wollte. „Ich war eben auf und daran, sie zu küssen, als George ins Zimmer geplatzt ist. Und seitdem meidet mich Hermine, als ob ihr die Situation enorm peinlich gewesen wäre...“

„Ach, morgen ist sie bestimmt wieder die Alte“, beruhigte Harry seinen Freund. „Ich kann zwar nicht wissen, ob dich Hermine liebt oder nicht, aber vermutlich ist sie noch nicht so weit für eine neue Beziehung.“

„Red keinen Stuss“, ärgerte sich Ron. „Hermine scheint richtig sauer zu sein auf mich. Ich bin ziemlich sicher, dass sie gar nicht mit mir zusammen sein will, aus welchem Grund auch immer.“

Etwas später, Ron war gerade nicht in der Nähe, sprach Harry Hermine an. Diese sass noch immer am Küchentisch und gab zwar Antwort, wenn sie etwas gefragt wurde, beteiligte sich aber sonst nicht an Gesprächen mit anderen. Sie war sichtlich wütend.

„Hermine, du musst Ben vergessen“, bat Harry sie mitfühlend. „Dich zu betrügen war wirklich fies, aber er hat es nicht verdient, dass du noch länger über ihn nachdenkst!“

Hermine lächelte schwach. „Die Trennung mit Ben ist nicht der Hauptgrund, weshalb ich heute Abend so deprimiert bin. Ehrlich gesagt –“, sie blickte sich suchend im Zimmer um und wandte sich dann wieder Harry zu, „ehrlich gesagt, habe ich zur Zeit mehr Probleme mit Ron.“

„Mit Ron?“, fragte Harry mit gespielter Überraschung.

„Ja, mit Ron.“ Erneut sah sie sich um, ob dieser lauschte. „Stell dir vor, er wollte mich vorhin küssen“, flüsterte sie.

Harry spielte erneut den Überraschten. „Er ist also in dich verliebt? Du natürlich nicht, oder?“, testete er sie.

Hermine grinste wohlwissend. „Das kann ich dir nicht sagen, weil du ihm dies sofort mitteilen würdest“, erklärte sie. „Zudem muss ich erst die Sache mit Ben richtig verdauen, bevor ich überhaupt einmal darüber

nachdenken kann, ob ich in nächster Zeit bereit dazu bin, wieder eine Beziehung einzugehen.“

Harry waren Frauen ein Rätsel.

Der Tee

Ron war nach wie vor heftig verliebt in Hermine, doch seit ihrem missglückten Kuss in Ginnys Zimmer plagte ihn das Wissen, dass seine Liebe vermutlich nicht erwidert wurde. Immer wieder hatte er von Hermine geträumt, nicht selten war er morgens verschwitzt in seinem Bett aufgewacht, im Geiste immer noch um ihren Körper geschlungen. In seinen Träumen war Hermine leider sehr passiv, und immer war es Ron, der sie küsste, während sie seine Zärtlichkeiten nie erwiderte und manchmal auch wütend den Ort verliess. Ron glaubte aufgrund Hermines mangelnder Beteiligung in seinen Träumen weiterhin daran, dass diese seine Liebe nicht teilte.

Ein paar Nächte später konnte Ron wieder einmal nicht einschlafen. Um drei Uhr morgens wurde es ihm dann zu bunt, und er erhob sich leise aus dem Bett. Ron nahm sich vor, ein Glas Saft zu holen. Also stieg er leise die Treppe hinunter und trat in die Küche. Sie war aus nahe liegenden Gründen stockfinster. Also entzündete Ron eine Kerze und schenkte sich ein Glas Saft ein.

Kurze Zeit später hörte er plötzlich Schritte auf der Treppe. Offenbar war er nicht der Einzige, der nicht schlafen konnte. Und als dann Hermine selbst im Morgenmantel vor ihm stand, suchte er erfolglos nach den Worten.

„Du bist auch schlaflos?“, fragte Hermine, nachdem sie sich der Situation bewusst geworden war. Seit dem Morgen nach ihrem Desaster hatten sich die zwei zwar nicht mehr angeschwiegen, es jedoch vermieden, alleine im selben Raum zu sein. Doch nun war diese Situation eingetreten, und Hermine, die ja ganz offensichtlich etwas in der Küche tun wollte, war nun gezwungen zu bleiben.

„Schlaflos“, wiederholte Ron. Gerne hätte er geschrien: Deinetwegen, Hermine. Liebst du mich? Doch er blieb stumm wie ein Fisch und wusste nicht, wo er hinblicken sollte.

„Molly hat angeblich einen sensationellen Einschlaftee“, erklärte Hermine. „Den wollte ich mir eigentlich zubereiten...“

„Ich glaube, ich brauche auch eine Tasse davon“, erklärte Ron und erhob sich um nach den Teeblättern im Schrank zu suchen. Nervös nestelte er zwischen den Dosen im Regal herum, bis er das Glas mit der Aufschrift „Einschlaftee“ fand. Es war aber leider leer.

„Ist keiner mehr da“, gab er Hermine gegenüber zu, griff derweil blindlings in ein anderes Glas und holte zwei Beutel daraus hervor. „Das ist Hagebutte, und die schmeckt himmlisch“, erklärte er und übergoss den Tee mit kochendem Wasser.

„Dankeschön“, nickte Hermine, als ihr Ron eine Tasse überreichte.

Keiner der beiden ahnte aber auch nur im Geringsten, dass ihre Tassen nun nicht etwa Hagebutte enthielten, wie Ron in seiner nervösen Aufregung angenommen hatte, sondern in ihnen gerade ein starker Liebestee zog!

„Riecht ja fabelhaft“, seufzte Hermine und trank ihre Tasse in wenigen Schlucken aus, kaum war sie etwas kühler. Auch Ron mundete der Tee, woraus resultierte, dass sich die beiden sogar noch eine zweite Tasse zubereiteten.

Ein paar Minuten später begann der Liebestee ohne ihr Wissen zu wirken. Ron, der sich zu Anfang noch eher schüchtern mit Hermine über dies und jenes unterhalten hatte, wurde ohne es zu merken immer selbstbewusster und gesprächiger. Auch Hermine bereitete es nun keine Mühe mehr, Ron in die Augen zu blicken, was diesen enorm beflügelte. Ein prickelndes Gefühl durchströmte ihre Körper. Rons Wunsch, endlich auf seine Gefühle zu sprechen zu kommen, wurde immer stärker.

„Hermine?“, fragte er selbstbewusst und mutig.

„Hm?“, nickte sie und rückte ein bisschen näher zu ihm.

„Hermine...“, wiederholte Ron und als Hermine dann auch noch romantisch die Augen aufschlug, konnte er sich nicht mehr beherrschen. „Hermine, du bist so... So wunderschön und attraktiv...“, murmelte er und griff

nach ihrer Hand. Die Tatsache, dass Hermine sich nicht gegen seine Annäherung wehrte, nahm er als letztes Indiz, dass diese auch in ihn verliebt war, und so lag er plötzlich in ihren Armen und küsste sie. Es war ein langer Kuss, voller Sehnsucht, und Rons Herzrhythmus überschlug sich. Noch immer konnte er nicht glauben, was er da gerade tat, er war wie gelähmt. Er nahm gar nichts mehr und doch so viel wahr: ihren betörenden Duft, ihre rosigen Hände, ihre nach Vanille duftenden Haare...

Nicht viel später drückte Ron Hermine leicht gegen die Wand und fuhr mit seiner Hand sanft ihrem Körper entlang, noch immer in einem stürmischen Kuss verfangen. Hermines Atem in seinem Gesicht machte ihn wahnsinnig. Ron wurde immer mutiger; vorsichtig stiess er mit seiner Zunge gegen ihre Lippen...

„Ronald!“

Ron blinzelte und löste sich aus dem Kuss. Erst jetzt realisierte er, dass er mit seinem ganzen Gewicht auf Hermine lag und diese liebestoll zu Boden drückte, seine Hände an ihrem Hosenbund. Wie war es zu dieser intimen Stellung gekommen, und vor allem, wie lange dauerte dieses Spiel nun schon an? Er hatte alles Gefühl für die Zeit verloren...

„Was tun wir beide da, bei Merlins Bart?“, fragte Hermine und schubste Ron von sich weg. Perplex richtete sie sich auf und wusste nicht, ob sie empört oder peinlich berührt aus der Wäsche blicken sollte.

„Ich glaube, wir haben...“, begann Ron, ohne die geringste Ahnung, was er hatte sagen wollen.

„Ach du meine Güte... Ich hatte plötzlich das Gefühl, ich müsste dich unbedingt küssen und umarmen und so weiter“, erklärte Hermine schwach und sank auf ihren Stuhl nieder.

Ein paar Sekunden lang war es still. Hermine blickte Ron mit einem traurigen Blick an. „Ron, wir sind Freunde!“, sagte sie nachdrücklich. „Es tut mir wahnsinnig Leid, was ich getan habe! Ich weiss auch nicht, wieso ich es getan habe...“

Ron unterbrach sie zornig. „Red nicht so einen Stuss. Wieso kommst du nicht mal auf die Idee, dass ich einverstanden war mit dem Ganzen?“

Die beiden sassen einige Sekunden einfach da und starrten sich an ohne ein Wort zu sagen. Rons Gedanken überschlugen sich. Hatte sie nun endlich verstanden, dass er in sie verliebt war? Was würde Hermine nun sagen?

Doch anstatt einer Antwort erhob sich Hermine. „Das alles war zu viel für meine Nerven“, ärgerte sie sich und eilte auf die Küchentür zu. „Du wirst niemandem erzählen, was heute Nacht passiert ist, klar? Und du vergisst gefälligst, was ich mit dir getan habe!“ Eine Träne sickerte über Hermines Wange, als sie ohne ein weiteres Wort die Tür zuknallte.

Die Neuigkeit

Seit dem Fiasko mit Hermine im Fuchsbau waren inzwischen drei Wochen vergangen. Andauernd musste Ron daran denken, wie schön diese Minuten mit Hermine gewesen waren. Es schien ihm, als hätte er noch nie zuvor so etwas wundervolles erlebt. Er hatte natürlich keine Ahnung, was sie beide so beflügelt hatte...

Am nächsten Morgen hatte Hermine zum Glück keinen Abstand von ihm genommen; sie hatte einfach so getan, als ob nichts passiert wäre. Dies schätzte Ron enorm, und insgeheim rechnete er sich noch einige verbleibende Chancen aus. Immerhin hatte sich Hermine ja entschuldigt, als ob es ihr Fehler gewesen wäre, mit Ron geknutscht zu haben. Wenn sie das Ereignis auf ihre Kappe nahm, hiess das, dass sie gewisse Gefühle für ihn empfand...

Die Schule hatte wieder begonnen. Hogwarts und das ganze Schlossgelände war ganz verschneit, die Schüler hatten ihre warmen Jacken und Schals hervorgeholt. Das Fach Zauberkünste mochte man nun noch weniger als sonst. Zu Snapes böartigem Standardverhalten kam nun auch noch die Tatsache, dass es in den Kerkern beinahe so kalt war wie draussen. Ron und seine Freunde wussten, dass Snape sie bewusst quälte, um so schlechtere Leistungen zu provozieren.

Glücklicherweise war Professor Sprout so warmherzig und liess während Kräuterkunde einen permanenten Wärmezauber wirken, sodass man in den Gewächshäusern nicht in voller Wintermontur arbeiten musste. Dies hatte den klaren Vorteil, dass man der Giftigen Tentakula, die sich lautlos mit ihren Fangarmen über ihre Köpfe schlich, ohne Probleme einen kurzen, aber heftigen Puff verpassen konnte.

„Weshalb müssen die Mädchen auch immer so kreischen?“, stöhnte Harry, als die Tentakula gerade Parvati von hinten packte. Parvati, die offenbar einen schlechten Tag hatte und Professor Sprouts kurze Abwesenheit ausnutzen wollte, zückte kurz entschlossen den Zauberstab.

„Petrificus Totalus!“ schrie sie zornentbrannt und ohne zu realisieren, dass dieser Zauber eigentlich Menschen vorbehalten war. Gespannt blickte die ganze Klasse auf. Doch anstatt der erhofften Bewegungsunfähigkeit der Pflanze begann ein ganz anderes Schauspiel: Die Fangarme der Tentakula begannen in Sekundenschnelle abzusterben und hingen bald schlaff und kraftlos herunter, bis sie Ron an Harrys Arm im zweiten Schuljahr erinnerten, dem Professor Lockhart sämtliche Knochen weggezaubert hatte.

Die Klasse brach in schallendes Gelächter aus. Doch Professor Sprout, die soeben wieder herein kam – „meine arme Tentakula!“ – fand die Sache weniger lustig und brummte Parvati zwei Stunden Nachsitzen auf.

Nach Kräuterkunde zog die Klasse, wenn auch sehr ungerne, ihre Wintermäntel wieder an und eilte durch die klirrende Kälte ins Schloss zurück. Die Freunde unterhielten sich über bevorstehende Hausaufgaben und das Schulleben.

„Bald können wir wieder nach Hogsmeade“, freute sich Hermine und holte dann eher besorgt ihre Brieftasche hervor. „Ob ich wohl noch genügend Geld habe? Würdet ihr mir eventuell etwas leihen?“, fragte sie.

Harry versicherte ihr, er hätte in den Ferien viel Geld abgehoben bei Gringotts, und das wäre absolut kein Problem.

Ron jedoch hielt plötzlich inne. „Neue Brieftasche?“, fragte er Hermine argwöhnisch. Hermine, die nun schon seit ihrem ersten Jahr immer denselben unscheinbaren, braunen Geldbeutel besessen hatte, hielt nun plötzlich ein brandneues, grünes Portemonnaie in der Hand.

„Ja“, lächelte Hermine geschmeichelt und hielt es ihren Freunden hin. „Ein Geschenk von einem netten Slytherin, den ich kürzlich kennen gelernt habe...“

Ron und Harry blieben sofort stehen. „Du hast was?“, fragte Ron perplex.

Hermine, die diese Reaktion erwartet hatte, rollte verärgert mit den Augen. „Ich habe jemanden kennen gelernt, was dagegen? Nicht alle Slytherins sind zukünftige Todesser, werdet mal erwachsen! Jack ist ein netter Typ... Ich wette, das Portemonnaie war nicht ganz günstig!“

„Jack...“ wiederholten Harry und Ron wie aus einem Munde. „Doch nicht etwa Jack Spungen?“

„Genau der“, pflichtete ihnen Hermine bei. „Und er ist sehr charmant, also könnt ihr jetzt unbesorgt eure Mäuler wieder schliessen“, grinste sie.

Ron wurde bleich. Jack Spungen war der Frauenheld des Slytherin-Jahrgangs über ihnen, und bekannt für seine engen und kurzen Beziehungen mit vielen Mädchen. Zugegebenermassen sah er relativ gut aus, und vermutlich war dies der Grund, weshalb Hermine an ihm interessiert war.

„Wenn du jetzt sagst, kennengelernt...“, begann Harry.

Nun blieb Hermine stehen. „Ja, wir sind zusammen, hast du was dagegen?“, sagte sie scharf, als wäre es das natürlichste der Welt.

„Man hört, er sei ein Schürzenjäger?“, fragte Harry überrascht.

„Du verbrüderst dich mit dem Feind!“ rief Ron erzürnt.

„Ihr armseligen Kreaturen“, ärgerte sich Hermine. „Hört ihr mir denn gar nicht zu: nicht jeder Slytherin ist so böse und gemein wie Malfoy! Ich wusste, dass ihr so reagieren würdet, und habe euch unsere Beziehung deswegen auch verschwiegen. Und ein Schürzenjäger ist Jack natürlich nicht. Ihr kennt ihn ja gar nicht richtig, also glaubt nicht alles, was die Leute so über ihn reden!“

Fassungslos starrten Ron und Harry Hermine nach, die gekränkt die Schlosstreppe hinauf rannte.

Der Plan

Auch ein paar Tage später hatten Harry und besonders Ron die Nachricht, dass Hermine nun mit einem Slytherin zusammen war, noch immer nicht richtig verdaut. Sie behielten Hermine scharf im Auge und suchten in ihrem Verhalten ständig ängstlich, wenn auch erfolglos, nach neuen, slytherinartigen Zügen. Wie lange sie Spungen nun schon kannte und wie oft sie sich eigentlich trafen, das konnten sie aber nicht aus ihr herauspressen. Überhaupt war es Hermine bald satt, Fragen zu ihrer Partnerschaft zu beantworten, sodass sie jedes Mal sofort das Thema wechselte.

Eines Nachmittags, Hermine war gerade in Muggelkunde, setzten sich Ron und Harry zusammen und besprachen das Thema.

„Wenn du mich fragst, ist da irgendwas faul“, erklärte Ron Harry schon zum wiederholten Male. „Hermine hatte doch früher nie etwas für Slytherins übrig, genau wie wir. Wie zum Teufel hat sie diesen Spungen denn kennen gelernt? Ich glaube kaum, dass sich ein Frauenaufreisser wie er in der Bibliothek herumtreibt!“

Harry seufzte. „Erstens besteht Hermine ja darauf, dass Spungen gar nicht so übel ist wie sein Ruf. Aber die Bibliothek ist wirklich der einzige Ort, wo sich Hermine allein aufhält, sonst sind wir ja immer mit dabei. Das würde doch dafür sprechen, dass er ein intelligenter Typ ist!“

Ron schnaubte. „Sei nicht so leichtgläubig. Bestimmt hat ihn Malfoy manipuliert, um dich, den berühmten Harry Potter, auszuspionieren!“

Harry zuckte mit den Schultern. Malfoy traute er viel zu, aber immerhin war Hermine eine intelligente Frau und imstande, Spungens wahre Intentionen zu bemerken.

„Oder aber Hermine will mich mit Spungen eifersüchtig machen“, fiel Ron ein. „Haben wir Hermine jemals an seiner Seite gesehen? Nein. Wer beweist uns also, dass die beiden wirklich ein Paar sind?“

„Da müssen wir Hermine schon glauben“, zuckte Harry mit den Schultern.

Die beiden dachten ein paar Minuten still nach. Dann seufzte Ron tief auf.

„Harry, ich kann nicht mit ansehen, wie sich Hermine mit diesem Slytherin zusammentut. Wie kann ich sie bloss dazu bringen, zu verstehen, dass ich selbst mit ihr zusammen sein will und sie viel mehr liebe als dieser Jack Spungen?“

„Ich kann dich ja verstehen“, beruhigte ihn Harry. „Aber du hättest so etwas besser tun sollen, bevor sie mit Spungen zusammen gekommen ist. Diese Chance hast du aber verpasst. Hm, irgendwie müssten wir herauskriegen, was es an sich hat mit ihrer Beziehung, meinst du nicht?“

„Gute Idee. Aber wie willst du das anstellen? Willst du Spungen etwa beim Frühstück abfangen und ihn fragen: Entschuldigung, aber stimmt es, dass du mit Hermine Granger zusammen bist?“

„Nein“, schüttelte Harry den Kopf.

Harry dachte ungefähr eine Minute lang angestrengt nach, dann grinste er plötzlich über das ganze Gesicht. „Ich habe den perfekten Plan. Warte kurz, ich bin gleich zurück.“

Wenig später kehrte er mit der Karte des Rumtreibers aus seinem Schlafsaal zurück. „Hermine sollte sich zur Zeit in Muggelkunde aufhalten...“, überlegte er und entrollte die Karte. „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!“

Tatsächlich befand sich Hermine gerade im Klassenzimmer für Muggelkunde. Doch Harry suchte noch jemand anderen.

„Snape?“, fragte Ron verblüfft, als Harry auf dessen Punkt im Kerker deutete. „Das ist dein Plan? Willst du den Slytherin-Hauslehrer dazu bringen, bei Spungen herumzuzschnüffeln?“

Harry begann zu lachen. „Nee, ich bin doch nicht blöd und riskiere hundert Hauspunkte und Arrest bis an mein Lebensende. Nein, ich habe eine viel bessere Idee!“

Harry legte die Karte des Rumtreibers wieder zusammen und blickte Ron eindringlich an. „Hör zu, mein Plan geht folgendermassen: Wir klauen Snape die Flasche Vielsafttrank, die ich beim letzten Unterricht in seinem Regal entdeckt habe. Dann verwandelt sich jemand von uns entweder in einen Slytherin und versucht

Spungen zu befragen, oder aber jemand von uns verwandelt sich in Spungen selbst und trifft Hermine in dieser Maskerade.“

Ron klappte der Mund auf. „Du meinst wirklich, das wird so funktionieren?“, bezweifelte er. „Wie sollen wir denn verhindern, dass uns dann der echte Spungen zufällig über den Weg läuft?“

„Tja, irgendwie muss der zweite von uns diesen aufhalten“, meinte Harry unternehmungslustig. „Sagen wir einmal, du verwandelst dich in Spungen, während ich mich in jemanden verwandle, den Spungen mag. Ich werde ihn so verkleidet auf der anderen Seite des Schlosses aufhalten.“

„Wer wäre das zum Beispiel? Bitte nicht Malfoy!“, regte sich Ron auf. „Aber dann müssen wir noch dafür sorgen, dass sich auch die zweite Kopie und ihr Original nicht begegnen. Das ist enorm kompliziert!“

Harry pflichtete ihm bei. „Da fällt mir ein... Pansy Parkinson. Sie liegt doch seit Tagen aufgrund eines seltsamen Leiden im Krankenflügel und wird diesen wahrscheinlich nicht so bald weder verlassen. Ich könnte mich also in sie verwandeln, Spungen treffen, behaupten, ich wäre wieder gesund, und ihn in ein Gespräch verwickeln. Währenddessen hast du Zeit, als sein Doppelgänger Hermine aufzusuchen und auszufragen.“

„Genial!“, lobte Ron seinen Freund. „Und während ich in Spungens Haut stecke, kann ich sie nicht nur ausfragen über ihre Beziehung, sondern auch versuchen, mit Hermine Schluss zu machen oder so etwas... Ich kann mich verhalten wie der letzte Trottel, und Hermine wird denken, dass Spungen in Wirklichkeit ein ungezogener Rüpel ist! Resultat: Die zwei trennen sich, und ich habe wieder freie Bahn!“, strahlte er.

Harry war von seiner Idee genauso begeistert wie Ron. „Zuerst müssen wir noch den Vielsafttrank stehlen, und ein paar Haare von Parkinson und Spungen auftreiben!“

„Das ist natürlich der schwierigste Teil“, gab Ron zu.

Harry entfaltete die Karte des Rumtreibers erneut und suchte nach Spungen. „Siehst du, er läuft hier durch, in Begleitung eines gewissen Robert Smith. Zieh dir doch schnell den Tarnumhang an und schneide ihm ein paar Haare ab, natürlich auf magische Weise.“

Ron erhob sich begeistert. Harry händigte ihm seinen Tarnumhang und die Karte des Rumtreibers aus, und Ron eilte sogleich in den vierten Stock. Er würde alles tun um Hermines Herz zu gewinnen. Und ihr Plan würde bestimmt nicht scheitern.

Der Haardieb

Laut der Karte des Rumtreibers hatten Jack Spungen und Robert Smith nun vor einem Klassenzimmer angehalten, was die Sache für Ron natürlich erheblich erleichterte. Im vierten Stock angekommen wartete Ron, bis niemand mehr in der Nähe war, um sich dann den Tarnumhang überzuwerfen und um die Ecke zu biegen.

Tatsächlich: Jack Spungen lehnte gegenüber der Tür eines Klassenzimmers und schien auf jemanden zu warten. Spungen war etwas grösser als Ron (!) und trug seine braunen Haare wie immer mit Gel aufgestellt. Sein Gesicht war zwar hübsch, aber der Ausdruck darauf hatte etwas blasierendes und slytherinhaftes an sich. Ron wusste, dass sein Vater ein hohes Tier war bei der Abteilung für internationale magische Zusammenarbeit im Zaubereiministerium, und Spungen verhielt sich auch dementsprechend. Sein Begleiter, Robert Smith, machte auf Ron einen ebenso eingebildeten und angeberischen Eindruck.

Ron schlich sich unter dem Tarnumhang näher. Die zwei schienen gerade über Professor Binns zu lästern, was sie in Rons Augen vielleicht ein kleines bisschen sympathischer machte.

Ron blieb wenige Meter vor ihnen stehen und holte langsam seinen Zauberstab aus der Tasche. Wie ging doch gleich noch der Spruch, dachte er plötzlich angsterfüllt und Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn. In wenigen Minuten war die Stunde aus und der Korridor würde mit Schülern überfüllt sein. Er musste sofort handeln...

„Wann haben die endlich aus?“, ärgerte sich Spungen plötzlich und machte einen Schritt auf das Klassenzimmer zu. „Ausserdem, wie kann man auch nur Muggelkunde als Zusatzfach wählen? Hermine hat seltsame Ideen!“

Ron schlug sich die Hand vor den Mund. Natürlich, Sie waren hier vor dem Muggelkunde-Klassenzimmer. Spungen wollte Hermine vom Unterricht abholen! Er musste sofort handeln. Ron nahm all seinen Mut zusammen und dachte den ungesagten Zauberspruch: ‚Secare crinis!‘ Doch nichts passierte. Bis Spungen ein paar Sekunden später an seine Frisur griff und das abgetrennte Haarbüschel heraus zupfte, das sich aufgrund des Haargels nicht selbst vom Schopf gelöst hatte.

„Haarausfall, in meinem Alter?“, wunderte sich Spungen und warf das Büschel verärgert zu Boden. Besorgt tastete er seinen Kopf ab, doch Ron hatte die Haare so abgeschnitten, dass man ihr Fehlen nicht bemerkte. Vorsichtig zielte Ron mit dem Zauberstab auf die Haare, dachte ‚Accio‘ und hielt es gleich darauf in den Händen. Im selben Augenblick klingelte die Schulglocke und die Tür des Muggelkunde-Klassenzimmers öffnete sich. Rasch nahm Ron Reißaus, der auf keinen Fall eine allfällige zärtlichen Begrüssung zwischen Spungen und Hermine mit ansehen wollte.

Nun brauchte er noch Parkinsons Haare. Diejenigen von Jack Spungen in der rechten Hosentasche, eilte Ron um die Ecke und zog sich den Umhang aus. Dann öffnete er die Karte des Rumtreibers wieder und kontrollierte, ob Pansy Parkinson tatsächlich noch im Krankenflügel lag. Das tat sie, und so lief Ron auf diesen zu. Dann warf er sich den Umhang wieder über und öffnete vorsichtig die Tür.

„Schon wieder Durchzug?“, wunderte sich Madam Pomfrey beim Anblick der sich scheinbar von selbst öffnenden Tür, trat gefährlich nah an Ron heran und wuselte dann aus dem Raum. Ron hatte also freie Bahn. Beruhigt näherte er sich dem hintersten Bett, in dem Pansy Parkinson lag.

Sie sah schlimm aus: Ihr ganzes Gesicht war mit eitrigen Beulen bedeckt, die vor sich hin vibrierten und so aussahen, als ob sie demnächst explodieren würden. Voller Ekel näherte sich Ron, schnitt der schlafenden Parkinson ein paar Haare ab und eilte damit aus dem Krankenflügel.

Kaum hatte er die Tür wieder geschlossen, als er auch schon Filchs Schnaufen von der Treppe hörte, dem Madam Pomfrey den Zustand der Tür zeigen wollte. „Sehen Sie, schon wieder hat sie sich von selbst geöffnet und geschlossen!“

„Durchzug? Ha! Da steckt doch Potter dahinter“, zeterte Filch. „Da bin ich mir sicher. Der Junge sollte einmal kopfüber an die Decke gehängt werden, dann vergehen ihm solche Spässe!“

Ron eilte sofort davon, um nicht noch mehr von Filchs gehässigen Sprüchen hören zu müssen.

„Ich habe Spungens und Parkinsons Haare“, keuchte Ron Harry entgegen, welcher im Gemeinschaftsraum nervös auf diesen gewartet hatte.

„Ist alles gut verlaufen?“, fragte Harry erleichtert. „Das hat eine volle halbe Stunde gedauert!“

Ron erzählte Harry von seinen Erlebnissen.

„Spungen hat Hermine abgeholt vom Unterricht? Das erklärt, wieso sie noch nicht zurück ist“, bemerkte Harry.

Sie setzten sich. „Die Haare haben wir. Fehlt nur noch der Vielsafttrank selbst“, bemerkte Ron.

„Darum werde ich mich selbst kümmern“, sagte Harry sofort. „Keine Sorge, du hast dich jetzt schon genug in Gefahr gebracht...“

„Das ist wirklich nett von dir, Harry“, bemerkte Ron dankbar. „Aber am besten, ich stehe zusätzlich noch Wache vor Snapes Kerker. Wann genau willst du das tun?“

„Nein, das schaffe ich schon allein. Warum nicht gleich jetzt?“, war Harry Feuer und Flamme.

„Und wann genau wollen wir uns denn in Spungen beziehungsweise Parkinson verwandeln?“, fragte Ron nach. „Immerhin muss ich als Jack Spungen Hermine aufsuchen, also darf sie sich nicht im Gemeinschaftsraum befinden. Besser, wir warten, bis sie in der Bibliothek ist.“

„Genau“, pflichtete ihm Harry bei. „Ich schlage vor, wir tun es an einem der folgenden Tagen. Ich kontrolliere regelmässig die Karte des Rumtreibers. Sollten sich Hermine gerade in der Bibliothek und Spungen an einem anderen Ort im Schloss befinden, wo wir an ihn herankommen, dann ist der Augenblick passend.“

„Harry, das ist ein sehr riskanter Plan. Wir wissen nicht, ob du Spungen genügend lange aufhalten kannst. Immerhin könnte er sich ja mit Hermine verabredet haben und diese trotz jeder Störung aufsuchen wollen“, bemerkte Ron.

„Das wird sich zeigen“, gab sich Harry optimistisch. „Am besten wäre natürlich, wir hätten Spungens Stundenplan und wüssten, wann er Unterricht hat und wir nicht.“

„Das werden wir wohl kaum aus Hermine herausquetschen könnten, ohne dass sie misstrauisch wird“, ärgerte sich Ron.

Da sprang Harry auf. „Snape ist gerade auf dem Weg zum Lehrerzimmer, also habe ich freie Bahn“, las er die Karte. Er schnappte sich den Umhang und eilte aus dem Gemeinschaftsraum.

„Viel Glück!“, rief ihm Ron nach. Er hatte keine Ahnung, ob Harrys Vorhaben, den Vielsafttrank zu stehlen, erfolgreich sein würde...

Eine Viertelstunde später öffnete sich das Porträtloch erneut. Es war Neville, der hereinstürmte und der sich vor Lachen kaum noch halten konnte.

„Stellt euch vor, Peeves verwüstet gerade das Untergeschoss“, grölte er in die Runde. Die meisten anwesenden Gryffindors scharten sich begeistert um ihn und belagerten ihn mit Fragen. Stolz auf sein Erlebnis erzählte er weiter: „Auf die Möbel vor Snapes Kerker scheint er es besonders abgesehen zu haben. Und, jetzt hält euch fest“, johlte Neville und konnte kaum noch gerade stehen vor Lachen, „als Snape zurückgekommen ist und alles verwüstet fand, wollte er Peeves natürlich verjagen. Dabei ist er von einem Holzbrett, das aus drei Metern Höhe auf ihn herabstürzte, am Schädel getroffen worden und liegt nun im Krankenflügel!“

Unter den Gryffindors machte sich begeistertes Gemurmel breit, und viele stimmten in Nevilles Gelächter ein. Ron war sich sicher, dass der Vorfall etwas mit Harry zu tun haben musste. Auf jeden Fall hatte dieser nun freie Bahn, während der Zaubertrankmeister im Krankenflügel lag...

„Die halbe Schule schaut zu, wie Peeves den Rest des Untergeschosses demoliert, und sogar der Blutige Baron hat keine Chance, ihn zu stoppen!“, lachte Neville, worauf ein paar schaulustige Gryffindors hastig den Gemeinschaftsraum verliessen, um das Spektakel mit anzusehen.

Zehn Minuten später stürmte Harry mit dem Umhang unter dem Arm in den nun fast leeren Gemeinschaftsraum. Triumphierend hielt er die Flasche Vielsafttrank hoch.

„Genial!“, lobte ihn Ron. „Du hast es also tatsächlich geschafft, Peeves zum Randalieren anzustiften?“

Harry bejahte. „Als Snape dann in den Krankenflügel gebracht werden musste, war es für mich ein

Einfaches, ins Klassenzimmer einzudringen und die Flasche zu stehlen. Einzig die vielen Zuschauer und die Tatsache, dass Peeves noch immer blindlings Dinge umher warf, machten mir Probleme, mich unbemerkt auf den Rückweg zu begeben.“

Ron rieb sich vorfreudig die Hände. Nun hatten sie alles, was sie für die Durchführung ihres Planes benötigten!

Die Verwandlung

Harry und Ron überlegten sich an den folgenden Tagen, wann und wie sie ihren Plan am besten ausführen sollten. Sie taten sich nun oft zu zweit in eine Ecke und diskutierten leise, was Hermine langsam misstrauisch machte.

„Was treibt ihr eigentlich?“, fragte sie ihre Freunde, als es ihr zu bunt wurde. „Ihr versteckt euch ja fast vor mir.“

„Ach nein, Ron und ich suchen nach einem geeigneten Aufsatzthema für Verwandlung“, beeilte sich Harry zu erklären.

Hermine hob die Augenbraue. „Oder aber ihr seid noch immer schockiert darüber, dass ich mit Jack zusammen bin?“, fragte sie wütend.

„Natürlich nicht“, log Ron, allerdings nicht sehr überzeugend.

Hermine stemmte die Arme in die Hüften. „Nun hört mir einmal genau zu. Es geht euch ja so etwas von nichts an, mit wem ich zusammen bin! Würdet ihr Jack besser kennen, wüsstet ihr, wie nett er in Wirklichkeit ist!“

Ron rollte mit den Augen. „Ja ja, natürlich. Hast du ihn in den letzten Paar Tagen überhaupt getroffen? Du sitzt ja die ganze Zeit an deinen Hausaufgaben!“, testete er Hermine.

Diese fiel nicht auf seinen Versuch herein. „Was geht dich das denn an?“, regte sie sich auf.

„Aber Hermine, wir sind doch beste Freunde“, fuhr Harry dazwischen. „Ich erzähle ja auch ab und zu, was mit mir und Ginny so läuft, oder?“

„Ja, allerdings“, bemerkte Ron wütend. „Du erzählst mehr, als ich tatsächlich wissen will!“

Hermine schien sich zu beruhigen. „Ihr habt ja Recht, ich sollte euch die groben Details aus meiner Beziehung nicht verschweigen. Also ja, wir haben uns kürzlich getroffen und uns für das nächste Wochenende in Hogsmeade verabredet. Wisst ihr nun genug?“

Harry nickte. „Das wäre doch ein idealer Tag für die Ausführung unseres Planes“, flüsterte er Ron zu, als Hermine gerade nicht in der Nähe war.

„Denk mal richtig nach“, korrigierte ihn Ron. „Wenn du als Parkinson verkleidet Spungen abfängst, wird dieser nie und nimmer einfach so mit dir gehen und Hermines Date vergessen! Nein, wir müssen es an einem anderen Tag tun“, sagte er bestimmt.

Und dieser Tag kam. Das Gerücht, dass Parkinson bald aus dem Krankenflügel entlassen werden würde, machte Harry und Ron enorm nervös. Immerhin durfte diese ihr Duplikat keinesfalls zu Gesicht bekommen.

„Wir tun es heute“, bestimmte Harry kurz entschlossen, der zum wiederholten Male die Karte des Rumtreibers musterte. „Hermine sitzt in der Bibliothek und Spungen lungert im ersten Stock herum.“ Er holte die Flasche Vielsafttrank und die zwei Haarbüschel hervor.

„Moment mal, Harry... Du hast hoffentlich zwei Slytherin-Schuluniformen aus der Wäsche geklaut?“, fragte Ron nervös, dem es ein wenig zu schnell ging, nun, da sie ihren Plan sogleich ausführen wollten.

„Das habe ich“, erklärte Harry und deutete auf eine Tüte neben sich. „Ich schlage vor, wir verwandeln uns in einem leeren Klassenzimmer. Du wirst Spungen, ich werde Parkinson. Dann ziehen wir uns um und du gehst zu Hermine und ich zu Spungen! Hast du irgendwelche Schwachstellen im Plan entdeckt?“

„Nur die Frage, ob du Spungen tatsächlich so lange aufhalten kannst, dass er nicht in Versuchung kommt, Hermine in der Bibliothek zu besuchen. Immerhin hat er das in den letzten Tagen mehrmals getan“, ärgerte sich Ron.

„Ich habe gehört, Spungen steht auf Parkinson. In ihrer Haut kann ich so tun, als ob ich mich in ihn verliebt habe. So wird Spungen bestimmt lange bei mir bleiben!“, grinste Harry.

Ron riss die Augen auf. „Du willst Spungen tatsächlich anmachen? Und wenn er dich küsst oder so?“, ekelte er sich.

„So schlimm wird das nicht werden“, lachte Harry. „Immerhin nehme ich an, dass ich mit dem Aussehen Parkinsons auch einen Teil ihrer weiblichen Gefühle bekomme. Also wird es nicht so schwer.“

„Du meinst, auch ich bekomme dann plötzlich Spungens Gefühle für Hermine? Doppelt verliebt in sie kann ich doch nicht mehr richtig denken“, ärgerte sich Ron.

Harry klopte ihn auf die Schulter. „Es wird alles gut gehen, dass spüre ich. Nutze deine Stunde so gut wie möglich, klar?“

Zu zweit eilten sie aus dem Gemeinschaftsraum in ein leeres Klassenzimmer.

„Also, hier ist der Vielsafttrank, da sind zwei Gläser und die Haare“, erklärte Harry und zog das Genannte aus der Tasche. „Hier ist deine Schuluniform für Spungen, hier die meine für Parkinson. Oh Gott Ron, ich werde mich in ein Mädchen verwandeln!“, entsetzte sich Harry, halb lachend, halb verzweifelt.

„Das war deine Idee“, erinnerte ihn Ron.

Harry zuckte mit den Schultern und schenkte in jedes Glas eine Portion Vielsafttrank ein. Dann warf er Parkinsons Haare in das seine, und Ron tat es ihm gleich mit Spungens Haaren. Es zischte. Harrys Getränk war nun hellgelb, das von Ron slytheringrün.

„Prost“, seufzten sie beide und leerten ihr Glas in einem Zug. Dann begannen sie sich zu dehnen und zu strecken; Ron schoss ein paar Zentimeter in die Höhe, Harry wurde kleiner. Und kurze Zeit später standen Parkinson und Spungen im Raum.

„Ach du meine Güte“, regte sich Harry auf und strich an seinem Körper entlang. „Ich habe Busen! Und die langen Haare sind ganz unpraktisch!“

Ron begann zu lachen, als sich Harry ohne jede Scham vor ihm umzog.

„Klappe zu“, zischte Harry. „Immerhin habe ich Parkinsons Pickelausschläge nicht bekommen. Zieh lieber deine neuen Sachen an, die Zeit läuft!“

Ron tat wie geheissen. Spungen hatte eine ähnliche Gestalt wie er, und so gab es keine Probleme mit dem Umgewöhnen. Kaum war er fertig, schnappte sich Harry die Karte des Rumtreibers, verstaute sie in einem Replik von Ginnys Handtasche und grüßte Ron zum Abschied.

Ron stand allein im Klassenzimmer. Nun, da es soweit war, verliess ihn jeder Mut, doch er nahm sich zusammen und eilte in Richtung Bibliothek, wo Hermine sich aufhielt.

Die Verführung

Harry, als Pansy Parkinson verkleidet, eilte die Korridore entlang. Bei jedem Schritt wippte Pansys nicht all zu kleiner Busen rauf und runter, was Harry tierisch nervte. Wie hatte er nur vergessen können, Damenunterwäsche mitzunehmen? Irgendwie wäre er schon an ein Exemplar von Ginny ran gekommen. Dieses jetzt per Aufrufezauber zu holen, war ihm aber zu riskant... Ein BH, der durch Horgwarts' Gänge schwebte, würde zu viel Verdacht auf sich ziehen.

Kurze Zeit später hatte er den ersten Stock erreicht, und zum guten Glück hatte ihn bisher noch niemand angequatscht. Doch dies blieb nicht lange so...

„Pansy, du bist wieder gesund!“, tauchte eine Harry unbekannte Slytherin plötzlich auf und stürzte auf ihn zu. Er erwiderte die Umarmung halbherzig.

„Ich bin noch nicht ganz genesen“, gab er zu. „Madam Pomfrey sagt, ich bin noch immer ansteckend, aber ich konnte doch nicht länger dort oben liegen und nichts tun.“

Das Mädchen wich sofort ein paar Schritte von Harry zurück, strich ihre Hände angeekelt an der Schuluniform ab und ergriff dann die Flucht. Harry grinste vor sich hin und war froh, wie gut er Parkinsons Freundin abgewimmelt hatte.

Und da stand Spungen auch schon vor ihm. Dessen Mundwinkel zogen sich sofort nach oben.

„Ja hallo Pansy“, lachte er erfreut. „Schon wieder gesund?“

Harry nahm sich zusammen: jetzt musste er überzeugend wirken. Er legte ein verführerisches Gesicht auf. „Komplett gesund. Aber es war so unglaublich einsam im Krankenflügel...“

Spungen blinzelte verwirrt. „Wo ich dich doch jeden zweiten Tag besucht habe...“, wunderte er sich.

Harry schlug beschämt die Augen zu Boden. Er war in ein Fettnäpfchen getreten! Was sollte er nun sagen? Er schlug nun dieselbe Kerbe ein, um glaubhaft zu wirken.

„Ich habe dich so vermisst, du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr... Jede Minute ohne dich war wie eine Stunde...“, seufzte er.

Spungen ging auf sein Spiel ein. „Ach Pansy“, gluckste er und umarmte Harry herzlich, „ich weiss doch.“

Harry strich durch Spungens Gelfrisur.

„Lass das!“, schnappte dieser. „Du weisst, dass ich es nicht leiden kann, wenn meine Haare durcheinander sind.“

Harry entschuldigte sich mit einem demütigen Blick. „Lass uns ein wenig plaudern. Oder hast du gerade etwas vor?“

Spungen seufzte. „Ich habe mich mit Hermine verabredet in einer halben Stunde.“

Harrys Herz begann heftig zu schlagen. Auch das noch! Wie unpraktisch. Auf jeden Fall musste er dieses Treffen unterbinden. „Ach so? Du siehst sie doch bestimmt täglich, aber für mich nimmst du dir keine Zeit? Wie nett!“, schmollte er. „Ich dachte, du magst mich!“

Jack entschuldigte sich. „Du hast Recht. Aber sie wird es mir bestimmt übel nehmen, dass ich nicht zu unserem Treffen erscheine.“

Harry griff nach Spungens Hand. „Hör mir zu, ich habe Dinge von ihr gehört, dir gar nicht gefallen werden“, spielte er den Geheimnisvollen. „Lass uns irgendwo hin gehen, wo wir ungestört sind.“ Er wollte so vermeiden, dass Pansys Freundinnen ihm begegneten und ihn von seinem Gespräch mit Spungen abhielten.

„Gerne“, meinte Spungen, halb verärgert über Hermines angebliche Geheimnisse, halb angezogen von Parkinsons attraktiver Erscheinung. Die zwei setzten sich in ein offenes Klassenzimmer, und Harry fiel nun auf, dass Spungen gelegentlich auf Pansys Brüste schielte. Hermine hatte ja einen schönen Freund!

„Also?“, fragte Spungen, als sie allein waren. „Was hast du gehört über Hermine?“

Harry überlegte sich, mit welcher Geschichte er Spungen an meisten schockieren konnte. Er schluckte und entschuldigte sich in Gedanken bei Hermine für das, was er über sie behaupten würde. „Dieses Schlammlut soll in Wirklichkeit eine Lesbe sein“, sagte er leise.

Spungens Lippen wurden schmal. „Ach wirklich?“

Harry fantasierte darauf eine möglichst realistische Gesichte zusammen, laut der Hermine eine heimliche Beziehung hatte mit Lavender Brown.

Spungen schüttelte es. Ganz offensichtlich war ihm die Homosexualität ein Graus.

„Deswegen waren Hermines Umarmungen und Küsse immer so flüchtig!“, meinte er begriffen zu haben. „Deswegen hatte ich ständig das Gefühl, dass sie mich gar nicht richtig liebt!“

„Genau so ist es“, pflichtete ihm Harry bei. Schnell blickte er auf die Uhr; er hatte noch eine halbe Stunde. Auch Spungen kontrollierte die Zeit.

„Jetzt wäre eigentlich mein Treffen mit Hermine“, bemerkte er. „Am besten, ich gehe gleich zu ihr und verpasse ihr die verdiente Ohrfeige. Mich zu betrügen, und erst noch mit einer Frau!“

„Moment“, rief Harry schnell. Er gab sich Mühe, verführerisch zu tönen, und ging ins Hohlkreuz, dass Pansys Brüste so richtig zur Geltung kamen. Das war zwar ein billiger Trick, doch er wusste, dass Spungen darauf hereinfallen würde.

Tatsächlich hatte er Recht: Spungen hielt inne und machte einen Schritt auf die vermeintliche Pansy zu. Tief blickte er in ihre Augen und Harry spürte neben seinen eigenen, flauen Gefühlen auch diejenigen von Pansy, die gerade enorm von Spungen angezogen war.

„Gib es zu, du hast doch auch etwas für mich übrig, Jack“, flüsterte Harry verführerisch und fasste ihn am Arm. „Du verlässt Hermine, hast also keinen Grund, warum wir zwei nicht... Hier und jetzt... Und ich bin garantiert nicht lesbisch, im Gegenteil...“

Spungen machte grosse Augen und erwiderte Pansys Händedruck. „Aber Pansy! Ich wusste ja gar nicht, dass du so direkt sein kannst. Bist du sicher, dass du das willst?“

„Natürlich, du etwa nicht? Ich bin schon seit Monaten in dich verliebt“, säuselte Harry. Er zog Spungen an sich und verfiel sich mit ihm in einem leidenschaftlichen Kuss. Dies bereitete ihm absolut keine Mühe, als er versuchte, Parkinsons Gefühle in den Vordergrund zu schieben und zu vergessen, dass er eigentlich ein Mann war.

Kurze Zeit später verschloss Harry die Tür auf magische Weise und Spungen schob seine Hände langsam unter Harrys Kleider. Harry fiel es nun immer leichter, auf den Parkinson-Modus umzuschalten, und fand dies nicht mehr abstossend. Die Aussicht, dass Spungen nun mit ihm schlafen wollte, fand er aber trotzdem ekel erregend und wegen seiner Beziehung mit Ginny auch moralisch unkorrekt, sodass er sich vornahm, Spungen bei der nächsten Gelegenheit eine Ganzkörperklammer aufzuhexen. Immerhin hatte er nun sein Ziel erreicht und Spungen davon überzeugt, nicht mehr mit Hermine zusammen sein zu wollen...

Die Unterhaltung

Während Harry den echten Jack Spungen ins Bett überredete, hatte sich Ron in dessen Doppelgänger verwandelt und suchte so Hermine auf. Ganz nervös eilte er in Richtung Bibliothek und fand sie sofort: Hermine brütete gerade konzentriert über einem dicken Wälzer.

„Jack, du bist schon da... wie geht es dir?“, rief Hermine überrascht, als Ron zu ihr trat. Sie sprang auf und legte das Buch beiseite.

„Bestens“, räusperte sich Ron. Ganz unerwartet küsste ihn Hermine auf die Lippen, worauf Rons Beine weich wurden wie Wackelpudding. „Bist du gerade am Lernen?“, fragte er nervös. „Ich habe nämlich etwas mit dir zu besprechen...“

Hermine lächelte sich von ihren Lippen. „Kein Problem, eine halbe Stunde kann ich die Arbeit schon zur Seite legen. Was gibt es denn?“

Ron, der selbst noch nicht genau wusste, was er Hermine sagen oder fragen wollte, hob geheimnisvoll die Augenbrauen. Die Tatsache, dass sie bei seinen Worten bleich geworden war, sprach jedoch Bände. Irgendwas war faul mit der Beziehung zwischen Spungen und ihr, und das würde er herauskriegen und zu seinem Vorteil anwenden.

Hermine folgte ihm aus der Bibliothek. Er musste sich irgendwo zurückziehen mit Hermine, um nicht von allfälligen Freunden von Spungen aufgehalten zu werden. „Hast du eine Ahnung, wo wir nicht gestört werden?“, fragte er Hermine.

„Raum der Wünsche, oder?“, sagte diese sofort.

Ron nickte. Offenbar hatte Hermine Spungen von diesem Ort erzählt, oder vielleicht hatten die zwei dort auch schon traute Stunden verbracht... Beim Gedanken daran wurde Ron zornig.

Im Raum der Wünsche angekommen, Ron hatte sich ihn diesmal als bequemes Wohnzimmer gewünscht, setzten sie sich. Ron legte frech seine Füße auf den Tisch und zwang sich zu einem unhöflichen, herzhaften Rülpsen, den Spungen in ein schlechtes Licht rücken sollte. Hermine starrte ihn entsetzt an, und Ron freute sich über ihre Reaktion.

Was sollte er sie nun fragen oder ihr sagen? Inwiefern sollte er lügen? In seiner gestohlenen Haut kam er sich wie ein Betrüger vor.

„Wie läuft es so bei dir?“, begann Hermine ihr Gespräch. „Seit unserem letzten Date in Hogsmeade haben wir uns ja kaum unterhalten!“

Ron erinnerte sich, dass Hermine an besagtem Wochenende schlechter Laune ins Schloss zurückgekommen war. Sie hatte zwar behauptet, dass ihre Wut nichts mit ihrem Freund zu tun hatte, aber nun verstand Ron, dass dies eine Lüge gewesen war.

„Hogsmeade war ja nicht so toll“, schlussfolgerte Ron und rülpste ein zweites Mal. „Kannst du mir nochmals sagen, was für ein Problem wir damals hatten? Mein Gedächtnis ist enorm schlecht!“, seufzte Ron und griff sich an den Kopf.

Hermine verzog ihren Mund. „Kein Wunder, dass du dich nicht mehr erinnern kannst... Du warst betrunken und hast ständig auf Parkinsons Hintern gestarrt, die am Tresen der drei Besen stand...“, ärgerte sich Hermine.

Ron tat nun so, als ob er sich plötzlich wieder an die Ereignisse erinnern würde. „Ja genau... Aber Pansy ist auch enorm gut gebaut, das musst du zugeben“, spielte er den Frauenheld.

Hermine sprang auf. „Du hast mir damals geschworen, dass du mir treu bleibst, aber inzwischen bin ich mir dessen nicht mehr so sicher! Jack, bitte vergiss die anderen Mädchen. Bin ich dir das denn nicht wert?“

Ron packte die Gelegenheit am Schopf. „Liebst du mich denn wirklich?“, testete er sie.

Hermine setzte sich wieder. „Aber natürlich, Jack! Ich liebe und brauche dich!“, seufzte sie und griff nach seiner Hand. „Du bist mein Ein und Alles.“

Ron zog seine Hand bestimmt zurück, obwohl ihm das schwer fiel. „Hermine, ich habe gehört, dass du eine Affäre hattest mit diesem Wiesel –“

„Ron Weasley“, korrigierte ihn Hermine, schockiert. „Ich schwöre, Jack, das war nichts! Ron liebt mich nicht... Wir sind Freunde, ja, aber nicht mehr...“, beschwichtigte sie ihn.

Ron ärgerte sich darüber, dass Hermine ihre nächtliche Knutscherei im Fuchsbau leugnete. Offenbar liebte sie ihn wirklich nicht.

„Hermine, du lügst. Es ist aus zwischen uns“, sagte Ron wütend.

Hermine sprang entsetzt auf. „Nein, Jack, das kannst du mir nicht antun! Ich werde am Boden zerstört sein nach unserer Trennung. Du weisst ja gar nicht, wie sehr ich deine Nähe brauche! Ausser dir habe ich niemanden, der mich liebt!“

Rons Wut wich nun zugunsten eines unangenehmen und besorgten Gefühls. „Ich habe gehört, dass dieser Weasley wirklich in dich verliebt ist“, half er Hermine auf die Sprünge.

Hermine's Gesicht blieb unverändert. „Das kann nicht stimmen. Nie hat er mir gegenüber so etwas angedeutet, nie! Ausserdem scheint er auf die blonde Ravenclaw zu stehen.“

„Wie bitte“, dachte Ron entzürnt. „Aber du liebst ihn?“, fragte er.

„Hermine wurde rot. „Das kann ich dir nicht sagen“, murmelte sie. „Selbst wenn ich ihn liebte, wäre eine Beziehung mit ihm unmöglich. Er ist mein bester Freund.“

„Aha“, dachte Ron erfreut. Hermine hatte also doch Gefühle für ihn. Sie hatte es zwar nicht so ausgedrückt, aber ihre Aussage sprach Bände.

Allerdings stellte sich Ron nun eine neue Hürde: Selbst, wenn er die restlichen zwanzig Minuten damit verbrachte, mit Hermine Schluss zu machen, hiess das nicht unbedingt, dass er selbst danach bei ihr Erfolg hatte. Zudem wäre sie bestimmt tagelang deprimiert. Ron konnte das nicht zulassen.

„Was wäre denn ein Argument, aufgrund dessen du dich von mir trennen würdest?“, fragte Ron neugierig. „Bestimmt hat deine Liebe auch Grenzen.“

Hermine begann zu weinen. „Ich glaube, ich würde dich auch noch lieben, wenn du etwas mit einer anderen hättest“, schniefte sie.

Ron glaube, sich verhöhnt zu haben. Eine angeblich so stark verliebte Hermine würde dies zulassen? Ihre Aussagen passten nicht zusammen. Vermutlich war Hermine also gar nicht so verschossen in Spungen, sondern einfach abhängig von dessen Liebe. Diese Aussicht machte ihm Hoffnung.

„Du würdest so etwas zulassen? Du bist mir eine schöne Freundin!“, schnaubte Ron und erhob sich ebenfalls. „Hör zu, Hermine. Ich mache Schluss. Aber weil ich dich einmal geliebt habe, rate ich dir nun von ganzem Herzen: gestehe Weasley deine Liebe. Du wirst sehen, er mag dich genauso, und dann bist du wieder glücklich.“ Gespannt wartete er auf Hermine's Reaktion.

Diese verdeckte das Gesicht mit den Händen. „Du fieses Schwein, was fällt dir ein, mich zu verlassen? Na gut, ich bin einverstanden damit. Aber du gehst nicht aus diesem Raum, bevor du mich getröstet hast, klar?“

Ron näherte sich, scheinbar wütend, aber innerlich enorm glücklich, der weinenden Hermine. Diese griff nach seiner Hand und nötigte ihn zu einem Kuss, der langsam intimer wurde...

Das Resultat

Hermine lag schluchzend in Ginnys Armen, als Ron möglichst unauffällig in den Gemeinschaftsraum zurückkehrte.

„Was ist denn los hier?“, fragte Ron scheinbar überrascht und trat zu Hermine. „Warum weinst du denn, was ist los?“

„Da bist du ja“, seufzte Hermine und griff sofort nach Rons Arm. Dieser erwiderte ihren Händedruck und kniete sich fürsorglich neben sie.

„Ach, Spungen hat mich verlassen“, erklärte sie betrübt. „Dieser Idiot!“

Ron, von seinem vorherigen Erlebnis beflügelt, blickte ihr selbstbewusst in die Augen. „Hermine, ich wusste ja, dass das nichts gutes wird mit diesem Slytherin. Trotzdem tut es mir leid.“ Ron redete ihr so lange gut zu, bis Hermines Tränen versiegt waren.

„Hermine, was ist denn los?“, ertönte etwas später Harrys Stimme vom Porträtloch her. Auch er gab sich Mühe, überrascht und besorgt zu klingen.

„Spungen hat sie verlassen, dieser Hund“, erklärte Ron und zwinkerte Harry verschwörerisch zu, als sich Hermine gerade die Nase putzte.

„Wo habt ihr eigentlich die ganze Zeit gesteckt?“, fragte Hermine ein wenig später und stopfte sich einen Schokofrosch in den Mund. Ron hatte Hermine seinen ganzen Vorrat geschenkt, hinter den sie sich nun gierig her machte.

„Ach, wir waren im Schloss und haben dich gesucht“, erklärte Harry möglichst unschuldig.

Glücklich über Harry und Rons vermeintliche Fürsorge lächelte sie diesen zu.

Als Harry das Gefühl hatte, dass Ron nun lieber allein sein wollte mit Hermine, schlich er sich unauffällig davon. Dies war ein günstiger Augenblick für Ron, den er ihm nicht vermasseln wollte.

„Du musst mir natürlich nicht erzählen, warum er sich von dir getrennt hat“, spielte Ron nun den Gentleman und legte den Arm um Hermine, die sich inzwischen im Sofa aufgerichtet hatte. „Ich meine, natürlich mache ich mir Sorgen um dich, aber...“

„Du bist ja so lieb“, flüsterte Hermine. Sie blickte sich um und sah, dass sie beinahe allein waren im Gemeinschaftsraum. „Nun, irgendwie hat Jack von unserem Abend im Fuchsbau erfahren. Hast du etwa jemandem davon erzählt? Ich selbst habe zu jeder Menschenseele geschwiegen, auch zu Ginny. Woher wusste Jack also davon?“

Ron lief rot an. Was sollte er nun sagen? „Ich habe auch niemandem davon erzählt“, sagte er die Wahrheit.

„Auch Harry nicht?“, fragte Hermine.

„Auch Harry nicht“, antwortete Ron ehrlich. Hoffentlich glaubte ihm Hermine das.

Hermine war nun verwirrt und besorgt. „Woher zum Teufel weiss er es dann, wenn wir beide geschwiegen haben?“

Ron biss sich auf die Unterlippe. Hermine hatte natürlich Recht. Hoffentlich verdächtigte sie ihn nun nicht, ein Lügner zu sein! Und da war sich Ron plötzlich bewusst, dass er das auch war. Er hatte sich als Jack Spungen verkleidet und Hermine so hinters Licht geführt. Aus purem Eigennutzen hatte er dies getan, und im voller Absicht Hermines und Spungens Partnerschaft zerstört. Wenn das mal kein Betrug war! Ron bereitete diese Vorstellung grosse Mühe. In Gedanken nahm er sich deshalb vor, Hermine bald die Wahrheit zu erzählen.

„Denk nun lieber an etwas anderes. Zum Beispiel an unser nächstes Wochenende in Hogsmeade. Möchtest du mit mir zusammen, quasi unter vier Augen, hingehen?“, packte Ron die Gelegenheit am Schopf.

„Hast du mich gerade... Auf ein Date eingeladen?“, fragte Hermine überrascht, aber nicht abgeneigt.

„Nun, so kann man es nennen“, nickte Ron glücklich. „Du bist also einverstanden?“

„Prinzipiell schon, aber ich wollte den Tag eigentlich mit Ginny verbringen, das haben wir bereits abgemacht“, erklärte Hermine.

Ron biss wütend die Zähne zusammen. Hatte ihm George vor zwei Monaten seinen Kuss mit Hermine vermasselt, war es nun seine Schwester, die ihm zuvorkam.

„Aber ich kann Ginny bestimmt absagen“, versicherte ihm Hermine rasch, als sie sah, wie enttäuscht Ron war. Dieser bedankte sich glücklich.

„Erzähl mal, wie lief es bei dir?“, fragte Harry Ron, als diese sich nach dem Abendessen zu zweit im Schlafsaal zurückzogen. Es war ihre erste Gelegenheit, sich unter vier Augen zu unterhalten und Neuigkeiten auszutauschen.

„Sensationell, wie du ja an Hermines Reaktion bemerkt hast“, triumphierte Ron. „Ich habe Hermine mit dem Gerücht konfrontiert, sie hätte mit Ron eine Affäre gehabt. Dies war ein gutes Argument um Schluss zu machen.“

Harrys Augen wurden gross. „Aber du hattest keine Affäre mit Hermine, oder? Das weiss sie doch, weshalb hat sie dir dann geglaubt?“ Und dann fiel der Groschen. „Du hattest tatsächlich etwas mit ihr? Wann denn?“, staunte Harry.

Ron erzählte Harry kurz von ihrer Nacht in der Küche des Fuchsbaus.

„Aber danach seid ihr nicht zusammen gekommen, wieso das?“, fragte Harry erstaunt.

„Das verstehe ich auch nicht ganz. Auch vorhin noch hat sie noch behauptet, keine Gefühle für Ron, also für mich, zu haben. Vermutlich ist sie also noch unentschlossen“, analysierte er.

„Aber erzähl mal, wie hat Hermine dann reagiert, nachdem du Schluss gemacht hast? Hat sie das akzeptiert?“

„Hermine scheint Spungen als Person nicht wirklich geliebt zu haben. Sie schien mir sehr abhängig von dessen Liebe, und deshalb hat sie auch zu weinen begonnen. Nun, sie hat von mir einen Liebesdienst verlangt...“

Harry schlug sich die Hand vor den Mund. „Und danach erst hat sie die Trennung akzeptiert? Das ist ja schrecklich! Bist du sicher, dass sie Spungen nicht wieder sehen will nach alldem?“

Ron grinste selbstbewusst. „Dafür habe ich vorhin schon gesorgt. Wir haben uns verabredet für Hogsmeade“, strahlte er.

„Herzliche Gratulation“, strahlte Harry. „Hoffentlich konntest du die Stunde mit Hermine trotzdem geniessen?“

Ron feixte über beide Ohren. „Nun ja, zugegeben, Spungen scheint nicht so gut im Bett zu sein. Irgendwie hat es nicht geklappt bei mir, und so belassen wir es beim Küssen.“

Harry schien erleichtert.

„Nun bin ich aber gespannt, was du erlebt hast“, fragte Ron etwas später. „Fühlte es sich gut an in Parkinsons Körper?“

Harry lachte. „Ja, natürlich. Parkinson scheint sehr selbstbewusst, was es für mich einfacher machte. Ich bin also zu Spungen hin und hab ihm erzählt, Hermine sei lesbisch. Tut mir Leid, Hermine“, sagte er in Richtung Gemeinschaftsraum.

„Und das hat funktioniert?“, staunte Ron.

„Nicht ganz. Ich musste mit Parkinsons Reizen spielen. Da war es sehr praktisch, dass ich keinen BH trug...“

„Du hast dich doch nicht etwa ausgezogen vor Spungen?“, erschrak Ron.

„Nur oberhalb des Gürtels. Du weisst, ich habe keinen emotionalen Bezug zu Pansys nacktem Oberkörper, und so bereitete dies mir keine Probleme. Weiter wollte ich aber nicht gehen, und so habe ich Spungen einen Ganzkörperklammerfluch aufgehext. Während er stocksteif auf dem Bauch lag, begann ich mich zurück zu verwandeln und zog mich um. Dann warf ich mir den Tarnumhang über, eilte aus dem Raum und erlöste ihn von seinem Fluch. Der Arme war schön durcheinander“, lachte er.

Ron stimmte in sein Lachen ein. „Deine Geschichte ist zu verrückt“, gab er zu.

Das Date

Am Morgen des Hogsmeade-Wochenendes erwachte Ron bereits sehr früh. Sich an sein Date mit Hermine erinnernd, wurde er nervös und erhob sich, um sich im Badezimmer frisch zu machen. Unter der Dusche verwendete er heimlich Deans Duschgel, das so roch, als würde es James Bond persönlich gehören. Danach zog er seinen schönsten Pulli über und betrachtete sich schlussendlich prüfend im Spiegel.

Irgend etwas an ihm passte noch nicht so ganz für sein Date. Genau, das war Rons rausgewachsener Haarschnitt vom letzten Sommer! Ron suchte sein Notizbuch, in dem er nützliche Zaubersprüche notierte. Darin fand er auf einen Haargel-Zauber. „Zauber-Haargel für eine Frisur, die jedes weibliche Wesen zum Staunen bringt“, stand da als Beschreibung. Jede Wette, dieses Gel liess seine Haare tausendmal schöner aussehen als die von Spungen...

Ron schwang den Zauberstab und murmelte „Cremorus“, worauf aus dessen Spitze das gewünschte Gel tropfte. Ron strich es sich ins Haar. Seine Frisur sah nun so perfekt aus, als ob er bei einem Profi-Coiffeur gewesen wäre.

In der grossen Halle beim Frühstück lief zuerst alles richtig gut. Ginny bewunderte Ron für seine neue Frisur und wünschte ihm viel Glück bei seinem Date mit Hermine. Neville erzählte ihm, dass er ebenfalls ein Date hatte, nämlich mit Luna. Ron freute sich für die beiden.

Kurz später geschah dann aber etwas sehr Unangenehmes: Ohne zu fragen setzte sich Lavender neben Ron auf Hermines freien Platz.

„Ich habe gehört, du hast ein Date heute?“, säuselte sie verführerisch.

„Das geht dich nichts an“, sagte Ron wütend und wandte sich von seiner Exfreundin ab. Was wollte Lavender nun plötzlich wieder von ihm, nachdem sie sich beide seit ihrer Trennung eisern angeschwiegen hatten? Erschien Ron plötzlich wieder begehrenswert, nun, da er verabredet war mit einer anderen Frau? Oder wirkte der Zauber des Haargels zu stark auf sie?

„Na, schau dich doch einmal an! Du hast dich ja schön rausgeputzt und alles“ erklärte Lavender und fuhr ihm durchs Haar. Nun wurde es Ron definitiv zu bunt.

„Kannst du mich nicht einmal für eine Sekunde in Ruhe lassen? Hau ab, du nervst!“, regte sich Ron auf.

Hinter ihnen räusperte sich jemand laut. Hermine hatte die Arme verschränkt und blickte Lavender mit einem eiskalten Blick an.

Diese zog rasch ihren Arm von Rons Schulter und erhob sich. „Stimmt, das ist ja dein Platz, Hermine. Und, hast du was Schönes vor heute?“

Hermine antwortete ihr nicht und setzte sich wortlos neben Ron. Sie starrte Lavender nach, die jetzt in Richtung Gemeinschaftsraum davonlief. „Wieso lässt du dir das gefallen?“ fragte sie Ron empört. „Hast du etwa nicht bemerkt, wie sie sich eben an dich ran machen wollte?“

Ron seufzte. „Das kam ziemlich unerwartet. Wir haben uns ja seit einem Jahr nicht mehr richtig unterhalten... Bestimmt ist sie eifersüchtig auf uns!“

„Übrigens, was wollen wir heute in Hogsmeade unternehmen?“, wechselte Hermine das Thema.

„Hm, ich hab noch keine bestimmte Idee. Wir könnten kurz zu Zonkos gehen, wo sie neuerdings Fred und Georges Produkte ins Sortiment aufgenommen haben!“, schlug Ron vor. „Und dann gehen wir irgendwo etwas trinken, ja?“

„Gute Idee!“ lächelte Hermine.

Ron und Hermine verliessen das Schloss gemeinsam. Sie trug unter ihrer Winterjacke ein schönes blaues Kleid und hatte ihre Haare geglättet. Er fing gerade noch Lavenders eifersüchtigen Blick ein, bevor sich die zwei auf den Weg machten.

Unterwegs in Hogsmeade kam sich Ron wie der glücklichste Mensch vor. Er war einen ganzen Tag lang allein mit seinem Schwarm unterwegs. Er hatte aber ständig Gewissensbisse, ob er Hermine nicht doch von seinem Vielsafttrank-Abenteuer erzählen sollte. Aber es war gut möglich, dass sie dann tierisch wütend auf

ihn wäre und wieder mit Spungen zusammen sein wollte, von dem sie dann wissen würde, dass er sich in Wirklichkeit gar nicht von ihr getrennt hatte.

Nachdem sie sich eine halbe Stunde lang das umfangreiche Sortiment von Weasleys Zauberhafte Zauberscherze in Zonkos angesehen und einige nützliche Scherzartikel gekauft hatten, schlug Hermine vor, auf ein Butterbier in die Drei Besen zu gehen. Auf dem Weg dorthin stiess Hermines Hand wie zufällig gegen Rons. Er ergriff sie mutig und ihre Blicke trafen sich.

Vor den Drei Besen angekommen, sahen sie, dass zur Zeit kein einziger Tisch mehr frei war. Durch die Scheibe erblickte Ron Luna und Neville, die offenbar Händchen hielten. Er musste grinsen und winkte den beiden zu.

„Hm... also in den Eberkopf will ich nicht, da stinkt es ja nach Ziegenmist!“, empörte sich Hermine. „Da bleibt nur noch...“

„Madam Puddifoots Café?“ Ron lief hellrot an. „Wenn es sein muss...“

Madam Puddifoots Café war im Gegensatz zu den Drei Besen ziemlich leer. Während sich Ron die Speisekarte ansah, ging Hermine rasch aufs Klo.

„Na, willst du schon mal bestellen?“, fragte Madam Puddifoot Ron ein wenig später. „Seit ein paar Monaten habe ich Liebestrank im Angebot, den ich auf Bestellung heimlich in den Tee des Anderen mischen kann“, zwinkerte sie ihm zu.

Ron schüttelte den Kopf. Er hatte Hermine nun schon genug vorgespielt in letzter Zeit! „Danke, aber zweimal Kaffee tut's auch.“

Nur wenig später legte sich ihm plötzlich von hinten eine Hand auf die Schulter. Erschrocken drehte er sich um: es war Lavender, die einen angetrunkenen Eindruck machte. Ein Geruch nach Feuerwhisky machte sich breit.

„Liebster Ron“, flüsterte sie und legte ihren Arm um ihn.

„Was willst du?“, zischte Ron und versuchte sie abzuschütteln.

„Ach, ich weiss doch, dass du mich noch immer liebst!“, seufzte Lavender und setzte sich ohne zu fragen auf Hermines Stuhl. „Du bist also mit deiner Hermi da. Hör zu, lass dich nicht von der täuschen; die hat jedes halbe Jahr einen Neuen!“

Ron verschluckte seine wütende Antwort und versuchte sachlich zu bleiben. „Hör mal, ich bin tatsächlich mit Hermine hier, aber das geht dich gar nichts an und jetzt verpiss dich gefälligst!“

„Ganz ruhig!“, lächelte Lavender und legte Ron den Zeigefinger auf die Lippen um ihn zum Schweigen zu bringen.

Ron konnte nicht glauben, was Lavender da tat. „Hast du mich nicht verstanden?“, rief er und ignorierte die empörten Blicke der anderen Gäste. „Wenn du jetzt nicht verschwindest, dann...“ Doch weiter kam er nicht, denn Lavender hexte ihm einen Fluch auf. Ron konnte keinen einzigen Muskel mehr bewegen. Lavender küsste Ron und strich mit seinen Händen seinem Körper entlang. In Ron wuchs eine wahnsinnige Wut heran. Was für eine Schlampe! Wie konnte sie es bloss wagen!

Und endlich stand eine vor Wut zitternde Hermine vor Lavender und verpasste ihr eine Ohrfeige, die sich gewaschen hatte. Hermine schubste sie in Richtung Ausgang. „Wag es ja nicht, Ron noch einmal so zu benutzen, und schlaf deinen Rausch aus!“, kreischte sie ihr nach.

Madam Puddifoot räusperte sich laut. „Also so etwas... beruhigen Sie sich!“

Die vor Wut rot angelaufene Hermine sprach den Gegenzauber und Ron konnte sich wieder regen. Angeekelt strich er Lavenders Spucke von seinen Lippen.

„Das ist ja unglaublich!“, zischte Hermine und nahm zur Beruhigung einen grossen Schluck Kaffee, den Madam Puddifoot gebracht hatte.

„Meine Rede“, stöhnte Ron und nahm ihre Hand in seine. „Das werde ich ihr heimzahlen, versprochen. Aber nicht heute. Heute bin ich mit dir hier!“

Auch wenn Rons Date mit Hermine wunderschön war und er jede Minute genoss, wuchs der Druck, Hermines Herz für sich zu gewinnen, für Ron minütlich. Heute nämlich, so meinte er zu spüren, war der perfekte Tag dafür. Sollte ihm das nicht gelingen, würde ihm bestimmt bald ein anderer Typ zuvorkommen und an seiner Stelle Hermines Freund werden. Und dies konnte Ron nicht zulassen!

Die Diskussion

Ein wenig später schnitt Ron endlich das Thema an, über das er schon die ganze Zeit hatte sprechen wollen. Heute nämlich schien ihm Hermine endlich bereit dazu, über ihre Beziehung nachzudenken.

„Hermine, ich möchte dich etwas fragen. Ich weiss, dass du vor ein paar Tagen eine herbe Enttäuschung erlitten hast. Trotzdem möchte ich wissen, ob du Spungen seitdem noch einmal getroffen hast oder so.“

Hermine riss die Augen auf. „Wo denkst du hin? Hast du etwa Angst, dass ich mich wieder mit ihm versöhne?“, neckte sie ihn.

„Ja, allerdings“, ärgerte sich Ron. „Hermine, du darfst dich auf keinen Fall mehr mit ihm abgeben. Ich habe gehört, dass er etwas mit Pansy hatte!“

„Das habe ich auch gehört“, seufzte Hermine. „Die zwei kommen nun bestimmt zusammen, also brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Jack hat mich keines Blickes gewürdigt, als ich ihm gestern im Korridor begegnet bin.“

Ron war nun viel erleichterter. „Ich muss dich noch etwas fragen, auch wenn es dir vielleicht schwer fällt, darüber zu sprechen. Wieso bist du nach unseren Zärtlichkeiten in der Küche des Fuchbaues damals einfach so abgehauen?“

Hermine biss sich auf die Unterlippe. „Müssen wir darüber sprechen?“, fragte sie, nun plötzlich unsicher. „Mein Problem war, dass ich mein Verhalten dir überhaupt gegenüber nicht unter Kontrolle hatte. Ich meine, wer knutscht auch plötzlich seinen besten Freund?“, ärgerte sie sich.

Ron stöhnte wütend auf. „Ich habe dir damals schon erklärt, dass ich mehr als glücklich war mit dem, was wir da getan haben. Das meine ich ernst.“

Hermine blickte zu Boden. „Ach Ron, ich mag dich. Natürlich habe ich mich auch schon gefragt, wie es wäre, wenn wir uns plötzlich ineinander verlieben würden. Aber da wir nun schon seit Jahren befreundet sind, ist so ein Schritt enorm kompliziert und würde viel Umgewöhnung für uns, aber auch für Harry, bedeuten. Bist du etwa bereit dazu?“

„Natürlich, Hermine“, erklärte Ron feierlich. Er freute sich, dass Hermine die Möglichkeit, mit ihm zusammen zu sein, nicht ausschloss.

„Du bist bereit dazu, unsere Freundschaft zu opfern für eine Partnerschaft, die schon in ein paar Wochen vorbei sein könnte? Schau dir nur mal an, wie lange ich es mit Ben und Jack ausgehalten habe. Wenn wir aus irgend einem Grund herausfinden, dass wir doch nicht zueinander passen, was dann? Ich werde dir wohl jahrelang aus dem Weg gehen müssen, ist dir das klar?“

Ron ärgerte sich, dass Hermine so negativ dachte. Natürlich, sie hatte zwei kaputte Beziehungen hinter sich, und nahm an, dass mit ihm alles auch so laufen würde. Doch Ron wusste, dass sich Hermine da irrte. Irgendwie musste er sie vom Gegenteil überzeugen!

Ron nahm ihre Hand. „Wieso können wir nicht mehr normale Freunde sein, wenn unsere Beziehung kaputt ginge?“, fragte er.

Hermine seufzte. „Wir würden dann so viel gemeinsam erlebt haben, dass der Gedanke daran lächerlich erscheinen würde. Ich kann einfach nicht mit jemandem befreundet sein, den ich einmal geküsst habe, und neben dem ich eingeschlafen bin. Ständig würden Erinnerungen hochkommen und mich traurig machen.“

Ron fiel ein gutes Argument ein. „Aber mit Ben und Jack warst du doch vor eurer Beziehung nicht befreundet, oder? Also warst du noch gar nie in einer solchen Situation, und kennst dich von da her auch nicht aus. Hermine, ich schwöre dir, ich liebe dich über alles. Bitte, lass es uns gemeinsam versuchen.“

Hermine blickte ihm direkt in die Augen und gab lange Zeit keine Antwort. „Ich will dann einfach nicht diejenige sein, die für unsere allfällige Trennung verantwortlich ist. Das halte ich nicht aus!“

„Du warst noch nie für eine Trennung verantwortlich. Ben hat dich betrogen und Jack hat sich in Pansy verliebt. Und ich werde dich gar nie gehen lassen, verstanden?“

Hermine dachte erneut nach. Ihre letzten Zweifel schienen ausgeräumt, als sie Rons Händedruck erwiderte und mit der anderen Hand über seine Wange strich. „Na dann... Ja, Ron Weasley, dann muss ich zugeben, dass ich dich liebe, dass ich dich mit ganzem Herzen liebe.“

Rons Herz schlug im Eiltempo, als sich Hermine seinem Gesicht näherte und ihn honigsüß auf die Lippen küsste.

Die Wahrheit

Die Nachricht, dass Ron Weasley nun mit Hermine Granger zusammen war, breitete sich rasant im Schloss aus. Abgesehen von einigen Slytherins schienen das die meisten Schüler zu begrüßen. Einzig Draco Malfoy, der sich nun mit Jack Spungen befreundet zu haben schien, machte ein paar höhnischen Kommentare, à la „Wenn die zwei mal heiraten, muss Weasleys Familie bestimmt ein Jahr lang hungern um die Hochzeit zu bezahlen!“ Irgendwann war das Mass aber voll und Hermine verpasste Malfoy vor allen Schülern eine Ohrfeige, die sich gewaschen hatte.

Die ersten Tage ihrer Beziehung waren für Ron wunderbar. Hermine war dauernd guter Laune und er genoss es so richtig, wenn die zwei allein um den See spazierten oder stundenlang bis in die Dämmerung hinein in Hagrids Kürbisbeet kuschelten. Einmal kam dieser aus seiner Hütte, weil er verdächtige Geräusche gehört hatte. Als er Ron und Hermine dann so nah beieinander und kichernd zwischen seinen Kürbissen sah, lief jedes Stückchen Gesicht des Halbriesen, das nicht mit Haaren bedeckt war, dunkelrot an und er lief schnell fort, Selbstgespräche führend, als hätte er nichts gesehen oder gehört. Abends genossen sie die Zweisamkeit im Gemeinschaftsraum und turtelten auf der grossen Couch herum.

Doch nicht nur seine Verliebtheit hielt Ron abends vom Einschlafen ab: Auch das Wissen, dass es Ron gewesen war, der sich als Spungen verkleidet und mit Hermine Schluss gemacht hatte, bereitete ihm schlaflose Nächte. Zwar hatte ihm Hermine bereits mehrmals bestätigt, dass sie nie wieder etwas mit Spungen zu tun haben wollte und keinerlei Gefühle mehr für ihn empfand. Allerdings tat sie das vermutlich nur, weil Ron Spungens Trennungswunsch so überzeugend rüber gebracht hatte. Ron war sich im Klaren, dass Hermines Haltung nur mit ihrer Liebe zu Ron zu tun hatte. Mit der Wahrheit konfrontiert würde sie bestimmt wütend reagieren und die Sache plötzlich in einen anderen Licht sehen.

Nachdem ein paar Wochen verstrichen, und Hermine und Ron noch immer glücklich zusammen waren wie am ersten Tag, ja, sich ihre Liebe sogar noch gesteigert hatte, wagte es Ron endlich, Hermine die Wahrheit zu sagen. Gleichzeitig besorgt und hoffnungsvoll bat er Hermine um ein Gespräch unter vier Augen.

„Nein, ich habe dich natürlich nicht betrogen und liebe dich nach wie vor sehr“, beruhigte er sie.

Hermine schien sehr erleichtert. „Was ist denn los? Ist es wegen Lavender?“, ärgerte sie sich.

„Das nicht. Mit Lavender habe ich kürzlich abgerechnet für ihr unangemessenes Verhalten bei unserem Date in Hogsmeade: Ich habe ihr gedroht, mich endlich in Ruhe zu lassen, oder ich würde der Schulleitung erzählen, dass sie Snape vor einiger Zeit mit unlauten Mitteln dazu gebracht hat, ihr in Zaubersprüche die Bestnote zu geben.“

Hermine staunte. „Was für unlaute Mittel waren das denn?“

„Sie hat Snape Nacktfotos von sich gegeben“, lachte Ron abschätzig. „Tja, und meine Drohung scheint zu wirken: Lavender lässt mich nun in Ruhe. Bestimmt hat sie mächtig Angst vor den Konsequenzen. Hätte sie mir halt nichts davon erzählen sollen.“

„Sie hat das also tatsächlich getan?“, war Hermine empört. „Nacktfotos? Für Snape?“

„Ja. Nun zurück zum Thema: Ich muss zugeben, dass ich auch nicht immer ehrlich war zu dir. Ich habe mich nämlich... Nun, per Vielsafttrank in Jack Spungen verwandelt und so mit dir Schluss gemacht.“

Nun war die drückende Wahrheit endlich raus. Angespannt wartete Ron auf Hermines Reaktion.

Diese sagte zuerst einmal nichts. Dann schloss sie verwirrt die Augen. „Was fällt dir eigentlich ein?“, rief sie, war jedoch sichtlich überrascht von ihrer heftigen Reaktion. „Ich meine... Ich und Jack; also ich und du, hatten ja beinahe Sex an dem Tag!“, errötete sie.

„Das konnte ich ja nicht voraussehen, oder? Hermine, bitte verzeih‘ mir. Ich habe es nur getan um dich vor Spungen zu retten. Du hast ja selbst gesagt, dass du es nicht bereust, dass ihr euch getrennt habt. Und Spungen hätte sowieso eine Affäre mit Parkinson angefangen!“

Hermine war in den folgenden Minuten mehr verwirrt und peinlich berührt, als dass sie Ron böse sein konnte. Bestimmt brauchte sie noch ein paar Tage um die Neuigkeiten zu verdauen.

„Und was hast du mit dem echten Jack getan, während wir im Raum der Wünsche waren? Immerhin waren wir verabredet“, fiel Hermine ein.

„Er hat... Mit Parkinson gekuschelt. Nun ja... Diese war in Wirklichkeit Harry. Nun weisst du aber wirklich alles.“

Hermine's Mund klappte auf. „Harry hat was? Ach du meine Güte. Ihr geht ja wirklich durch dick und dünn miteinander!“

„Eigentlich sollte ich dir ja böse sein“, bemerkte Hermine etwas später, lächelnd. „Es gibt aber einen Grund, weshalb ich das nicht sein darf. Wenn wir nun schon dabei sind, uns gegenseitig die Wahrheit zu erzählen, dann habe ich auch noch etwas, was ich nun nicht länger verschweigen kann.“

Nun war Ron baff. Auch Hermine hatte noch ein dunkles Geheimnis vor ihm?

„Erinnerst du dich an den Abend, als sich Lavender von dir getrennt hat?“, fragte Hermine nach.

Ron überlegte. „Müssen wir jetzt darüber sprechen? Lavender hat uns zwei doch gesehen, wie wir mit Harry zusammen, welcher allerdings unter dem Tarnumhang war, den Schlafsaal verlassen haben.“

„Genau“, lächelte Hermine. „Und am Abend zuvor?“

„Am Tag zuvor habe ich sie gar nicht gesprochen“, erinnerte sich Ron.

„Aber Lavender hat mit dir gesprochen. Und du hast ihr klipp und klar gesagt, dass du dich von ihr trennen willst.“

„Das stimmt nicht, ich bin ihr ja damals ständig ausgewichen“, wiederholte Ron. Doch dann gingen plötzlich seine Augen auf. „Du hast dich per Vielsafttrank in mich verwandelt? Und Lavender so gesagt, du wolltest Schluss machen?“

Hermine nickte. Die Erinnerung an ihre Tat schien sie sowohl lustig wie auch unangenehm zu finden. „Nun weisst du es also. Ich konnte einfach nicht mehr ansehen, wie du dich nicht von ihr trennen konntest, und habe so nachgeholfen.“

„Dann hast du mich also vor Lavender gerettet, und ich dich vor Spungen. Ein gerechter Deal, oder?“, schlussfolgerte Ron erleichtert. „Kein Wunder also, dass Lavender am Tag nachher direkt rt Schluss gemacht hat. Danke, Hermine!“

„Dann sind wir hiermit quitt. Ich kann dir nicht böse sein für deine Tat, weil ich ja etwas ähnliches getan habe“, sagte Hermine ernst.

Eine Viertelstunde später hatten sich Ron und Hermine endgültig ausgesöhnt.

Ron und Hermine verbrachten einen wunderschönen Abend am See und liessen den Tag in turtelnder Zweisamkeit ausblenden. Die Sonne sank gerade über den Horizont, als sich die zwei in die Arme nahmen und schworen, sich nie wieder loszulassen. Und zum allerersten Mal waren diese Worte zutiefst ehrlich gemeint, da sie nun keine Geheimnisse mehr voreinander hatten. Und dies zu wissen, war für beide unglaublich beruhigend.